

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Jahrgesetz monatlich RM 2.50...
ohne Postgebühren...
Halbjährlich RM 12.00...
Jahrespreis RM 24.00...
Einzelhefte RM 0.25...

Das Jahrgesetz monatlich RM 2.50...
ohne Postgebühren...
Halbjährlich RM 12.00...
Jahrespreis RM 24.00...
Einzelhefte RM 0.25...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Mittwoch, den 30. Oktober 1929

Nummer 255

Sozialistischer Wahlschwindel in Wien.

Neues in Kürze.

Aus Berlin verlautet, daß in der Sklarek-Affäre zurzeit 19 Strafverfahren der Staatsanwaltschaft schweben. Die erkrankten Brüder Sklarek sind schnell wieder gesund geworden, nachdem bei ihnen fröhlich Durchführungen nach Arzneimitteln erfolglos und auch einige Morphiumtabletten beschlagnahmt worden konnten.

In Berlin rechnet man mit einer mindestens viermonatigen Dauer der Voruntersuchung gegen die Brüder Sklarek und Genossen. 15 prominente Persönlichkeiten der Stadt Berlin sollen in die Affäre verwickelt sein und voraussichtlich mit den Sklareks die Anklagebank sieren.

Aus Berlin verlautet: Für die Einreise in Berlin sind große polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, da man erste Demonstrationen gegen den heimkehrenden Oberbürgermeister befürchtet.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die „Politische Zeitung“ hat in ihrer Nr. 600 behauptet, der Generaldirektor der Berliner Müllerfabrik-Gesellschaft, Pettow, der wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten disziplinarisch zur Verantwortung gezogen worden ist, gehörte der Deutschnationalen Volkspartei an. Pettow hat weder der Partei angehört, noch sonst in irgendwelchen Beziehungen zu ihr gestanden.

In drei Berlin-Neutöllner Gemeindefürsorge wurden jugendliche Strahltrupps entdeckt, die zu dem Zweck gegründet waren, in Berliner Kinofestspielen die „Hessische Jugend in Berliner Kinofestspielen“ zu erzeugen. Drei Versuche, Kinobilder zu demolierten, weil das Programm der Jugendvorstellungen nicht gefiel, sind auf das Konto der jugendlichen Organisation zurückzuführen. Alle vier genannten 113 Schüler bekenneten sich zur kommunistischen Partei. 14 von ihnen sind erst acht bis neun Jahre alt.

Entgegen anderslautenden Pressemeldungen teilt die Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit, daß es sich bei den der Exzentrikerkongregation in Altona neu Beschäftigten nicht um Mitglieder der NSDAP handelt.

Die polnischen Wälder geben am Montag neue Verletzungen von deutschen Lehren aus Belpolen bekannt. 39 deutsche Lehrer müssen am 1. November ihrer Wirkungskreise in den ehemals deutschen Gebieten verlassen.

Aus Warschau wird berichtet: Parlamentarischer Sturm kündigt sich in Polen an. Am Dienstag beraten seit Sonntag die Parteien über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Inzwischen sieht Pilsudski ihm ergebene Zusperrmaßnahmen in und um Warschau zu. Besonders werden die Wiener Truppen nach Warschau gebracht, die als Leibgarde Pilsudskis gelten.

In Graz und Wien sind neue Waffenfunde in infanterischem Besitz beschlagnahmt worden. Die verurteilten, hat sich das Kabinett entschlossen, ein Waffenablieferungsgeheimnis fertigzustellen, das den Besitz von Waffen ohne Kenntnis der Regierung mit hoher Strafe belegt.

Aus Dublin (Irland) meldet der geistliche Polizeibericht 145 Verhaftungen politischer Terroristen. Die Polizeimaßnahmen gehen fort. Besonders im Hafen wurden ganze Häuser voll russischer Volkswaffen ausgedoben.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires: Die werden die Vorarbeiten zur dauernden Luftschiffverbindung mit Europa fortgesetzt. Am nächsten wird die große Luftschiffhalle errichtet, die für fünf Luftschiffe Raum bietet. Argentinien erwartet allgemein den Beginn der dauernden Oceanüberquerung für Herbst 1930.

Tausende von Wählerstimmen gefälscht.

Beim Wiener Landesgericht nahm ein Prozeß seinen Anfang, der gegen eine Reihe von hohen Beamten des Wiener Magistrats gegen Mandatäre der Sozialdemokratischen Partei wegen Wahlfälschungen anstrengt wurde. Der Führer der bürgerlichen Opposition im Wiener Gemeinderat, Abg. Runkel, hatte unmittelbar nach den letzten Nationalratswahlen in einer Rede die Behauptung aufgestellt, daß die Sozialdemokratische Partei in Wien

60 000 Stimmen erschwindelt habe, und verlangte von der Staatsanwaltschaft eine strenge Untersuchung. Diese ergab das sensationelle Ergebnis, daß in 1200 Fällen Wahlfälschungen nachgewiesen und festgestellt werden konnten. In 700 anderen Fällen mußte die Untersuchung eingestellt werden, weil die betreffenden Akten beim Magistrat „verloren gegangen“ waren, d. h. daß sie von den Schuldigen vernichtet worden sind. Die Untersuchung erstreckt sich auf einen einzigen Bezirk, und zwar auf Währing, und Wien hat 21 Bezirke. Durch Zusammenwirken des Magistrats, des Rades und des sozialdemokratischen Bezirksrates Japowitsch

wurden nicht nur große Scharen von Falschwählern erzeugt, sondern zahlreiche ainen auch mehrmals zur Verurteilung, einer nicht weniger als 10mal. 25 Falschwähler wurden bereits zu Arreststrafen verurteilt.

Der Schwindel erfolgte in der Weise, daß Personen, die nicht wahlberechtigt waren, in

das amtliche Wählerverzeichnis aufgenommen wurden, oder daß Personen mit falschen Ausweispapieren wiederholt zur Wahl gingen und jedesmal eine Stimme für die Sozialdemokratische Partei abgaben. In 278 Fällen wurde dem Magistratsrat Mader nachgewiesen, daß er unberechtigte Personen die Amtsbekleidung für ihr Wahlrecht gegeben, und damit ihre Aufnahme in das Wählerverzeichnis durchgeföhrt hat. Mader gibt zu seiner Verteidigung an, daß er die ihm von dem sozialdemokratischen Bezirksrat Japowitsch übergebenen Dokumente und Reklamationen für so einwandfrei hielt, daß er sie gar nicht nachgeprüft und ihnen amtliche Gültigkeit verliehen hat.

Wichtig wurden Reklamationen der sozialdemokratischen Wahlkommissionsstelle des Bezirkes ohne jedes Dokument mit der Amtsbehöringung versehen. Zahlreiche Personen haben schon in der Untersuchung angegeben, daß für sie von der sozialdemokratischen Agitationsstelle die Wahl Dokumente beschafft wurden, obwohl sie selbst Bedenken dagegen geäußert haben, da sie nicht wahlberechtigt und meist Ausländer waren. Der Bezirksrat

Japowitsch instruierte die falschen Wähler persönlich.

wie sie sich beim Wähler zu benehmen hätten. Sogar der sozialdemokratische Obmann der Wahlkommission erhielt in jedem Wahlsatz genaue Anweisungen, damit die Falschwähler nicht beachtet würden.

„Wo bleibt die Wahrheit und Ehrlichkeit der Gefinnung?“

Beherzigenswerte Worte eines Landeshauptmanns.

Aus Kiel wird gemeldet: Landeshauptmann Pahlke hatte die Bitte des sozialistischen Oberpräsidenten Kürbis, den Aufruf gegen das Volksbegehren zu unterzeichnen, ablehnend beantwortet. Jetzt wird der Inhalt des betreffenden Briefes mitgeteilt. In dem Schreiben erklärt der Landeshauptmann zunächst, daß er das Volksbegehren ablehne, sich als Beamter aber nicht in der Lage sehe, seinen Einfluß einseitig auszunutzen. Er fährt dann fort:

„Danz kommt noch eins, das mich zur Aufhebung der Bitte zwingt: Wird nicht durch das Ersuchen der Staatsregierung an ihre Beamten, durch ein Ersuchen, dem aus nacheligen Gründen die unmittelbaren Staatsbeamten Folge leisten müssen, die Wahrheit, ehrliche Überzeugung und Offenheit der Beamten untergraben und wird dadurch nicht das Vertrauen der Bevölkerung zur Beamenschaft aufs härteste erschüttert?“

„Man stelle sich nur einmal vor, die heutige Staatsregierung zwingt mehr oder weniger ihre Beamten, auch innerlich ablehnend, sich öffentlich gegen das Volksbegehren einzusetzen, eine nächtliche, politisch anders zusammengesetzte Regierung — der Fall ist immerhin möglich — zwingt dann später die gleichen Beamten, sich öffentlich für die gegenteilige Auffassung einzusetzen: Wo bleibt da Wahrheit und Ehrlichkeit der Gefinnung?“

„Ich bemerke es daher, bei aller meiner persönlichen Gegnerlichkeit gegen das anklagende Volksbegehren, daß die Beamenschaft in den Streit der öffentlichen politischen Meinungen hineingezogen wurde. Mit meiner Stellung als Beamter halte ich es daher nicht vereinbar, mich an diesem Streit öffentlich zu beteiligen.“

Zum Biermonopol.

Von besonderer Berliner Seite erfahren wir, daß alle Erhebungen für ein Biermonopol im vollen Gange sind. Hauptsächlich Dementi nimmt selbst die Arbeiterschaft in der Brauindustrie nicht mehr ernst. In zwei Brauereiverträgen in Berlin-Tempelhof und Berlin-Königsplatz gelangen gestern abend scharfe Protestentscheidungen zur Annahme, die an die Gewerkschaften und an den Reichsfinanzminister weitergeleitet wurden.

In Bayern sind die Finanzämter mit einer Reihe Erhebungen beauftragt worden, die gar keinen anderen Zweck haben können, als den, das Biermonopol vorzubereiten.

Neuwahlen in Thüringen.

Der Landtag von Thüringen nahm gestern nachmittag den Antrag der Sozialdemokraten, den Landtag bis 7. Dezember auflösen zu lassen, bei Stimmenshaltung der Kommunisten mit den Stimmen aller übrigen Parteien an.

Eine Entschließung, die Landtagswahlen am 8. Dezember stattfinden zu lassen, fand einstimmige Annahme.

Keine Linkserregierung in Paris.

Die französischen Sozialisten lehnen Daladier ab.

Aus Paris verlautet: Die Entschließung, die der Nationalrat der Sozialistischen Partei gestern mittag mit 1590 gegen 1451 Stimmen angenommen hat, deckt sich mit der Entschließung, die der Ständige Verwaltungsausschuß der Partei angenommen hat. In ihr wird der Parlamentarismus ein Tadel ausgesprochen, weil die eine Entschließung für die Beteiligung an der Regierung angenommen hatte.

Amlich wird mitgeteilt: Daladier hat auf die Kabinetsbildung verzichtet.

Daladier hatte gestern nachmittag eine dreiviertelstündige Unterredung mit Briand über die durch die Ablehnung der Sozialisten geichaffene Lage. Beim Verlassen des Quai d'Orléan erklärte Daladier, Briand sei der Ansicht, man müsse die Krise ohne Halt lösen und sich Zeit zu ernstlichen Beratungen lassen.

In Moskau sind zwei bekannte Diamantenhändler, Aitner und Zeit, wegen Diamantenhandels an der Stelle erschossen worden. Damit steigt die Zahl der Dingerichteten der letzten vier Tage auf 68.

Die Aufgabe des Bürgertums.

Das Volksbegehren ist vorüber. Die Kommunalwahlen stehen vor der Tür. Jetzt gilt es, die Weihen wieder zu läuteln, die das Volksbegehren eingetrichen hat. Bei guten Willen und klarem Verstand ist die Wichtigkeit der untern Volksgesetzten Aufgaben sollte das nicht schwer sein.

Über das Volksbegehren und besonders über den viel umstrittenen § 4 mag man denken wie man will. Ein sehr wichtiges und wertvolles Ergebnis hat das Volksbegehren und gerade auch dieser § 4 bereits gebracht: er hat die Gefahren für die Freiheit unferes politischen Lebens aufgedeckt, die von Seiten der Sozialdemokratie drohen. Jetzt kann niemand mehr im Unklaren darüber sein, daß die Sozialdemokratie noch heute unverändert an dem Ziel, aber auch an dem Wege zu diesem Ziel festhält, an die in unserem geistigen Weltantrieb ein unserer Innenpolitik so objektiv gegenüberstehender Beurteiler wie der frühere französische Finanzminister Francois-Marcel als an die von Karl Marx gewiesenen erinnert hat: auf dem Wege über eine mehr oder weniger lange „Periode eines Autokratismus“ oder „Diktatur des Proletariats“ die bürgerliche Gesellschaft mit Gewalt zu stürzen.

Die politische Enttrenchung der Beamenschaft beim Volksbegehren und ganz besonders noch die Belagerung der amtlichen preussischen Stellen, ganz klar zu erklären, ob sie auch die bloße Einzeichnung zum Volksbegehren oder nur die Propaganda dafür unter Disziplinstrafe stellen wollen, läßt über den Diktatorismus, die demokratischen Freiheiten des Volkes verlegenden Charakter der sozialistischen Politik keinen Zweifel mehr. Und fast noch schwerwiegender — wenn das überhaupt möglich ist — ist das Stichwischen gegen die Reichsregierung über die Beförderung, als sie die Post zu Wurfbedingungen politischen Inhalts (gegen das Volksbegehren) benutzte, die nach der Beförderung unzulässig sind.

Ganz besonders wichtig erscheint uns dabei, daß gerade auch aus Kreisen der deutschen Volkspartei der Protest gegen solche Vergehrmaßnahmen des verfassungsmäßigen Rechts härteste Proteste laut werden.

Noch ein zweites wichtiges Erlebnis trägt dazu bei, die Notwendigkeit der Selbstkritik der Reichen noch deutlicher werden zu lassen: der Ausgang der Landtagswahlen in Baden mit der wohl für alle überraschenden Harten Abwanderung deutschnationaler Wähler zu den Nationalsozialisten.

Sicherlich wäre es verfehlt, diese Erscheinung im einfachen „Mischerländer“ Baden zu verallgemeinern und anzunehmen, daß im gesamten übrigen Deutschland oder auch nur in seinem größeren Teil eine ähnliche starke Abwanderung von den Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten eingetreten wäre. Aber es wäre doch nutzlos die Politik, sich zu verbeten, daß die Deutschnationalen Partei in manchen Gegenden auch noch von einer andern Seite her bedroht ist: durch die Beförderungsbewegungen in landwirtschaftlichen Kreisen, besonders auch durch die christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei.

Diese Abplitterung und diese Gefahr noch weiterer Abplitterung ist keineswegs nur für die Deutschnationalen Partei, sondern auch für alle übrigen Parteien, und damit für die gesamte deutsche Politik von erster Bedeutung: Alle bürgerlichen Parteien, müssen sie in noch so vielen Einzelgängen der Außen- und Innenpolitik noch so verschiedener Meinung als die Deutschnationalen und vielleicht sogar scharfe Gegner dieser Partei sein — werden durch den Wafausgang in Baden zu der Erkenntnis kommen, wie gefährlich für sie ein für die Gesamtspolitik ein allzu harter Wafausgang der Deutschnationalen Partei sein würde.

Sollte diese bisher so große Rechtsparität wirklich eine ernsthafte Verminderung erfahren — wir waren allerdings nochmals vor Verallgemeinerung des babiligen Ergebnisses, denn gerade nach Beendigung des Volks-



begehrens und den dem Komunalwahlern könnte das Gegenteil der Fall sein zu werden künftige Regierungen überlassen nicht mehr als Sozialdemokraten gebildet werden können. Denn die Nationalsozialisten scheiden sich selbst bisher und zum mindesten wohl auch noch für die nähere Zukunft von jeder Regierungseteiligung aus, und ohne sie würden bei einem starken Wachsen der Deutschnationalen Partei alle bürgerlichen Parteien zusammen keine Mehrheit mehr haben.

Bisher dagegen war eine bürgerliche Mehrheitsbildung bei Einbeziehung der Deutschnationalen immer möglich und diese Möglichkeit, selbst wenn sie unerwünscht blies, war für die Sozialdemokraten ein ernstes Hemmnis gegenüber einem allzu ungemessenen Mißbrauch ihrer Stellung. Bei einem starken Rückgang der Deutschnationalen würden künftig die Sozialdemokraten zur Regierungsbildung unentbehrlich sein, das dementsprechend ihre ungemessene Machtentfaltung würde verfallen, und wie sie dann die Unentbehrlichkeit ausnutzen, wie sehr sie die ihnen ganz von ihnen abhängigen bürgerlichen Parteien in der Regierungsgemeinschaft mit ihnen niederhalten würden, das haben nicht nur die Verhältnisse in Preußen, sondern noch mehr die jebige Schwächung des sozialistischen Vorgehens im Falle des Volksbegehrens unmissverständlich gezeigt.

Es ergibt sich also die verlässliche Lage, daß alle übrigen bürgerlichen Parteien, und wenn sie die Deutschnationale Partei noch nicht vollständig bekämpft haben mögen, sich jetzt in härtesten Maße am Fortbestand dieser Partei und zwar am maßvollsten Fortbestand, interessiert seien. Verblüffen kann diese Lage allerdings nur bei oberflächlicher Betrachtung, während sie bei tieferem Einblick als durchaus natürlich erscheint. Denn zwischen allen bürgerlichen Parteien besteht trotz aller noch tiefen Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen eine grundsätzliche Gemeinlichkeit: eben die, daß sie bürgerlich und nicht Klassenpartei sind.

Gegenüber den sehr ernsten Gefahren, die von Seiten einer übermächtigen und leicht bei der brutalen Ausnutzung ihrer Macht bedrohenden Sozialdemokratie drohen, ist es die allergrößte Aufgabe sämtlicher bürgerlichen Parteien, das ihnen Gemeinliche und die Abwehr des Klassenkampfverhältnisses zu betonen. Schon vor Ablauf des Volksbegehrens und vor dem morgenden Ausfall der bürgerlichen Wahlen ist diese Notwendigkeit des Zusammenstehens auf die gemeinsame bürgerliche Grundlage erstensicherweise auch von demokratischer Seite vielfach betont worden, und bei den Vorbereitungen zu den Kommunalwahlen ist die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit aller bürgerlichen Parteien vielfach auch in der Praxis zum Ausdruck gekommen.

Es ist dringend zu hoffen, daß diese Erkenntnis sich bei den weiteren Vorbereitungen und vor allem bei den Wahlen selbst noch viel härter durchsetzt. Denn nur der Sieg des Bürgeriums — zu dem als gleichberechtigt auch diejenige Kreise der Arbeitererschaft zu zählen haben, die sich nicht leicht vom Bürgerium ausschließen, sondern im Rahmen bürgerlicher Anknüpfungen ihre berechtigten Interessen vertreten — verbürgt den Sieg der politischen Freiheit gegenüber allen Diktaturgefahren, weil nur das Bürgerium von selber in der Geschichte und in solchen Ländern der Welt auch immer der Hort der Freiheit gewesen ist.

Stargagen im alten Rom.

Es wird vielen unbekannt sein, daß das Stargagen, die Überhöhung eines einzelnen Schaulpielers im alten Rom Dimensionen während des Kaiserreiches erreicht hatte, die sich kaum von der Verhöhnung amoralischer Schmeicheleien unterscheiden ließen. Als der berühmte Schaulpieler Roscius noch in republikanischer Zeit grundsätzlich auf alle Gagen verabschiedet wurde er in den Ritterstand erhoben.

Nach härterer als die römischen Gelehrte und sündlichen Aufstellungen verband die Moral der jungen christlichen Kirche den Stand der Schaulpieler als christlich — hauptsächlich in Rücksichtnahme mit dem Spott, den sie vom Reichlichen Hochverächtlern an sich erlitten. Von den ersten Konzilien der christlichen Kirche vertrat man eines ohne schwere Sündenfälle gegen die Schaulpieler und ihr Publikum.

Anderezeiten hatten die Römer für ihre Tragödien wie für ihre Mimen Geld und Weizma übrig. Gewiß, es gab zu jeder Zeit eine Menge von Dazustellern, denen es

Aber die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit aller bürgerlichen Parteien muß über die Kommunalwahlen hinaus dauern und bestehen, daß es nicht in einem einzigen freitraglichen, das auch die berechtigten Interessen der wirtschaftlich Schwachen im harten Maße betonen sollte, ist die große Aufgabe, vor die alle bürgerlichen Parteien sich

Neue Drohrede Grzesinski.

In einer Redeungabe zu den Kommunalwahlen, die von der Sozialdemokratischen Partei in Altona veranstaltet wurde, sprach u. a. auch der preußische Minister des Innern Grzesinski. Er dankte zunächst dem Reichsbanner für den ihm bereiteten Empfang und betonte dann zu den Kommunalwahlen, daß diese von erhöhter Wichtigkeit seien, da es sich hier um einen Kampf um die politische Macht handelte.

Er ging weiter auf die wirtschaftliche Verhältnisse der Gemeinde ein und erklärte, daß er niemals einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden gehen und ihre wirtschaftliche Bestimmung einschränken werde.

Zum Volksbegehren betonte Grzesinski, daß sich hier unverantwortliche Elemente gezeigt hätten, die verlockt, dem heutigen Staat den Verweis zu machen (P. 2). Dieser sei aber heute schon so fest und stark da, daß ihn derartige Angriffe nicht erschüttern können. Es habe sich ein Zustand herausgebildet, der einfach unerträglich sei. Dieser Zustand, wie er durch die Parteien, die Staatshelmer und die Landvolk-Bewegung mit ihren verbredlichen Aufschüben zu schaffen verfuhr werde, müsse rückwärts unterdrückt werden. Bei seinem Erlaß gegen den Staatshelmer werde er bleiben. In dem Verbot an die Beamten, sich am Volksbegehren zu

Aus dem Sklarek-Untersuchungsausschuß.

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages nahm am Dienstag unter harter Beteiligung der Öffentlichkeit seine Arbeiten auf. Bereits der erste Verhandlungstag ließ deutlich genug erkennen, wie groß die Mißwirtschaft in holländischen Betrieben derart war.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Schwent (Kommunist), stellte zu Beginn der Verhandlung mit, daß der Magistrat seinen Beamten und den Bestrauten in vollen Umfang Auslassungsbefugnisse erteilt habe. Als erster Zeuge wurde der Leiter des Berliner Anstaltswesens, Oberamtsrat Schallbach,

vernommen. Er erklärte, die Arbeitervertriebsgesellschaft sei aus der Berliner Arbeitergesellschaft hervorgegangen. Als 1920 die Rechte der Arbeitergesellschaften aufgehoben wurden, habe die Stadt Berlin die Anteile der Vertriebsgesellschaft übernommen. 1921 sei die AGS ins Handelsregister eingetragen worden, deren Direktoren Rieburg und Rittenmader wurden. Im Jahre 1922 habe Rieburg auch die Anstaltswesensgesellschaft übernommen. Danach sei so entstanden die Anstaltswesensgesellschaft und AGS, in Geschäftsverbindung gekommen. Im Jahre 1925 sei die AGS, lautete worden. Später habe dann der Magistrat die Verträge Sklarek übertragen, wobei gleichzeitig ein Vertrag abgeschlossen worden sei, der den Sklarek das Recht gab, für zwei Jahre die Verträge dahin zu verwerten, daß die Fir-

gestellt seien. Nur so ist nicht nur die politische Freiheit unseres Volkes, sondern auch sein wirtschaftliches Wohlbefinden und die finanzielle und moralische Geltung unseres Volkes ungenügend und darum noch immer nicht allseitig erkannten Gefahren bedrohten Staatswesens zu erreichen.

Dr. S. E. S.

betreffigen, sagte er, daß die Rechte der Beamten in keiner Weise hierdurch beschränkt worden seien. Es dürfe aber unter keinen Umständen gebildet werden, daß der Beamte sich gegen den Staat wende. Er könne auch nicht angeben, daß der Staatsgerichtshof bei jeder Sache zur Entscheidung angerufen werde. Hierüber werde ein Zustand geschaffen, der für einen modernen demokratischen Staat einfach untragbar sei. Es werde Aufgabe der Staatsregierung sein, zu prüfen, wie man Sicherheiten des Staatsgerichtshofes ansetzen könne. — Der Minister bleibt also bei der völlig unrichtigen Darstellung, daß das Volksbegehren „gegen den Staat“ gerichtet gewesen sei. Obendrein kündigt er „Sicherheiten gegen derartige Anrufungen des Staatsgerichtshofes“ an, d. h. er wünscht weitere Beschränkung der verfassungsmäßigen Volksrechte. Der heutige Zustand sei für einen modernen demokratischen Staat einfach unerträglich, in dem Richter stimmen nur ihm bei, aber nicht in seinem Sinne, der völlige Umwandlung unseres bisher demokratischen Staates in einen sozialdemokratischen Diktaturstaat fordert, sondern in dem Sinne, daß wir einen wirklich „modernen“ und wirklich „demokratischen“, d. h. freien Staat wünschen.

orgänger mit Zeitfragen beauftragt wurden. Die Sklarek hätten aber bald die Befähigung als leistungsfähig und nicht verwertbar reklamiert,

worin der Magistrat 1927 ihnen ein Darlehen von 800 000 Mark zugestimmt und gleichzeitig eine entsprechende Vertragsverlängerung abgeschlossen habe. Als der Vertrag 1927 die Leistung der Anstaltswesensgesellschaft übernahm, habe er auch einen Vertrag geschlossen, wonach die Sklarek monatlich 5000 Mark für die Anstaltswesensgesellschaft liefern sollten. Da die Anstaltswesensgesellschaft bald in Denen erkrankt wäre, habe er, der Zeuge, diesen Vertrag sofort aufgehoben. Ein weiterer Vertrag habe auf Verleugung von Waren im Werte von monatlich 50 000 Mark gelaufen.

Schallbach äußerte die Vermutung, daß in dem Vertriebe nicht kaufmännisch gerechtfertigt worden sei. Als er — der Zeuge — die Leistung übernommen habe, sei ein Personal von 400 Mann vorhanden gewesen. Jetzt betrage es 64 Personen! Etwa 900 000 Mark überfällige Lieferantenrechnungen hätten damals vorgelegen. Auf Fragen erklärte der Zeuge weiter, daß er als Sachwalter bei der Verlängerung des Vertrages mit dem Gebr. Sklarek im März d. J. nicht hinzugezogen worden sei. Er habe aber nicht verfehlt, daß er einen solchen Vertrag bzw. seine Verlängerung für unrichtig und unerheblich halte. Oberbürgermeister Böß habe von der Verlängerung erst im Juni dieses Jahres erfahren. Der Zeuge brachte zum Ausdruck, daß nach seiner Meinung

die Sklarek bei der Übernahme der Befähigung

worden seien. Das für 500 000 Mark übernommene Lager habe zum Teil aus Ersatzparten bestanden, nur um die Stückzahl voll zu machen.

In der Nachmittagsitzung

erhob die sozialdemokratische Fraktion Einspruch dagegen, daß der Vorsitzende über Bescheidträge in öffentlicher Sitzung verhandeln und abstimmen läßt.

Vorläufige Volksbegehrens-Ergebnisse.

Die bisher vorliegenden Eintragungsaussagen geben noch kein Bild. Besonders hoch sind die Eintragungen in fast ganz Nord- und Ostpreußen und teilweise auch in Sachsen, in Schlesien, Schwaben und Südbaden, besonders niedrig am Rhein. In vorläufigen Einzel-Ergebnissen sei mitgeteilt:

- Freistaat Anhalt 24 000 auf 290 000 Stimmberechtigten.
- Brandenburg etwa 200 000 auf 3 167 878 Stimmberechtigten.
- Hamburg (Stadt und Land) 35 600 auf rund 880 000 Stimmberechtigten.
- Hessen 27 600 auf rund 900 000 Stimmberechtigten.
- Oberpfalz rund 55 000 Stimmen von rund 800 000 Stimmberechtigten.
- Preußen 12 000 auf 88 000 Stimmberechtigten.
- Wahlkreis Pöplern 55 800 auf 128 000 Stimmberechtigten.
- Provinz Pommern etwa 300 000 auf 840 000 Stimmberechtigten.
- Preußen 19 400 auf 500 000 Stimmberechtigten.
- Dresden 28 215 auf 485 000 Stimmberechtigten.
- Sachsen 47 000 auf 240 000 Stimmberechtigten.
- Frankfurt 11 800 auf 100 000 Stimmberechtigten.
- Hannover 8900 auf 328 000 Stimmberechtigten.
- Bayern 13 300 auf 215 000 Stimmberechtigten.
- Frankfurt a. M. 6500 auf 425 000 Stimmberechtigten.
- München 28 550 auf 465 000 Stimmberechtigten.
- Sachsen 9100 auf 265 000 Stimmberechtigten.
- Sachsen 465 auf 111 000 Stimmberechtigten.
- Bayern 682 auf 42 000 Stimmberechtigten.
- Preußen 117 auf 40 000 Stimmberechtigten.
- Bayern 6548 auf 492 000 Stimmberechtigten.
- Bayern 3700 auf 580 000 Stimmberechtigten.
- Wahlkreis Düsseldorf (N) 29 000 auf 1 500 000 Stimmberechtigten.

Die Eintragsliste meldet bereits sehr trübselig, daß das Volksbegehren gescheitert sei, da nach den bisherigen Ergebnissen auf Basis mit über 14 Millionen Stimmberechtigten (Gesamtzahl über 41 Millionen) nur rund 975 000 Eintragungen vorliegen. Da bisher hauptsächlich großstädtliche Ergebnisse gemeldet und die Eintragungen in den Großstädten meist geringer als auf dem Lande sind, ist eine Beurteilung des Gesamtergebnisses verfrüht.

Endgültige Ergebnisse am 7. November.

Amlich verlangt: Der Reichswahlleiter hat die örtlichen Stellen angewiesen, ihm die vollständigen Listen bis zum 6. November einzuschicken. Es ist also damit zu rechnen, daß am 7. November das vorläufige amtliche Eintragungsergebnis vorliegt.

Hochschulnachrichten.

Berlin-Charlottenburg. Hier verstarb der ord. Honorarprofessor für Delinquanten und rotierende Arbeitsmaschinen in der Abteilung für Maschinenbauingenieurwesen der Technischen Hochschule in Berlin, Dr. phil. Dipl.-Ing. Stephan Völler, im Alter von 52 Jahren.

Greifswald. Der Verstarb der romanischen Philologie an der Greifswalder Universität (an Stelle von E. V. Voss) ist dem Privatdozenten Dr. Conrad v. Jan in Würzburg angeboten worden.

Greifswald. Der Privatdozent in der Berliner Juristischen Fakultät Greifswalder Dr. jur. et phil. Gerhard Seiboth hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Staatsrecht in Greifswald als Nachfolger von Prof. Helmreich erhalten.

Kiel. In der medizinischen Fakultät der Universität Kiel ist der Privatdozent für Anatomie Dr. Rudolf Spanner zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden. Dr. Spanner ist zugleich I. Professor und Oberassistent am Kieler Anatomischen Institut.

Königsberg. Der durch Weggang des Prof. Dr. Schaberg ererbte Lehrstuhl der Physiologie ist dem Privatdozenten Dr. Harald Bülow in Berlin angeboten worden.

sehr schlecht, arm und die in verachteter Stellung. Von den Miminen waren viele gemeine Dirnen, die sich nach den Vorstellungen jedem gegen Bezahlung zur Verfügung stellten. Aber die großen, in Vordergründe stehenden Kräfte schwebten in Mitleidenschaft und in Gruppen aller Art. Hieraus verdiente in den zehn Jahren, die er sich zum Staatspieler entfaltete, 10 Millionen Sesterlingen, in unserem Geld nahezu 2 Millionen Mark.

Die großen Mimen und Miminen späterer Jahrzehnte konnten noch weit höhere Gutmehne einbringen, ganz abgesehen von vielen kostbaren Gold- und Silberkränzen und anderen Schmücken. Die neben ihrem Kommerz zu erhalten pflegten. Diese Schaulpieler traten denn auch vornehm genug auf. Besonders von den großen Miminen wird ein wunderbares Gebaren berichtet: sie erhielten in Gold und Silber, schmückten sich mit grobem Gold.

Bei diesen bedeutenden Miminen übernahm man auch die gesellschaftliche Rangordnung des Schaulpielers. Die Großen und Reichen riefen sich um ihre Freunde. Man lud sie ein, man umlagerte sie in ihren Wohnungen, alle Ehrentitel auf der Welt konvention zum Trotz führte jeder seinen Wank, den Mimen Ansehen, obgleich er für Geld spielte, unmittelbar von der Bühne zum Sitz der Mimen im Theater.

den österrischen Kaiser Justinian heiratete und ihn dann veranlaßte, in veränderter Gesetzgebung manche überleben und barbarische Bestimmungen gegen die Schaulpieler aufzuheben oder wenigstens zu mildern. Auch in der christlichen Kirche gab es schließlich hohe Stellungen, die die völlige Abwertung des Theaters überwand und sogar Mimen in ihren Verkehr zogen.

Der Goldschag Montezumas.

Das herzogliche Zeitalter der Jagd nach verlorenen Schätzen ist noch nicht vorbei. Der Gemälde hier ist, daß sich der englische Archäologe Dr. Thomas Gunn ausschließlich mit einer Expedition nach Zentralamerika befaßt, die im Auftrag hat, die legendären Schätze des letzten mexikanischen Aztekenkaisers Montezuma zu entdecken, von denen man vermutet, daß sie in den Zementurnen von Xoc Sta Chan für die Azteken im Jahre 1879 erbeutet der englische Kommandant Jones Carmichael den Befehl, als er mit der Waise in der Hand antrat, niederzuschließen. Unter anderem wurden deren Kommandanten ihre Dankschreiben bekommen, die aus Guatemala kamen, aber ihre Freiheit wiedererlangten, als sie bewiesen, daß sie in keinerlei Verbindung mit den Aufständischen waren. Diese beiden Männer wollten den Kommandanten ihre Dankschreiben beweisen und brachten ihnen, daß durch zwei Goldbegehren, die sie in einem Zement in Urwald gefunden hatten. Sie glaubten, daß nicht bei diesem Fundort ein zweiter verborgener Schatz zu finden sei, sondern noch einmal ein Schatz verborgen konnte.

Carmichael begab sich mit den Indianern nordwärts und fand Maren, die mit einer sonderbar vertheilerten Waise beehrt waren, die zu durchbringen seine Wertgegenstände fast genug

blems war. Der Transformator, der bisher in der Schule untergebracht war, mußte seinen alten Platz verlassen, da die Räume, die er bisher einnahm, dringend für die Schule gebraucht wurden. Dem aufmerksamen Beobachter war dies nicht entgangen, denn, daß man zu gleicher Zeit in der Schule umgebaut hat, ist dem Transformatorbau bei manchem auch ein Nutzen gewesen, doch, wenn es durch den Verkehr, der dort brandet, auch nicht ideal zu nennen ist, doch seinen Zweck erfüllen wird.

Immer unbeleuchtete Fahrwerke.

Aus Kraftfahrerkreisen wird uns geschrieben: In der letzten Zeit häufen sich die Unfälle, deren Ursache immer wieder unbeleuchtete Fahrwerke sind. Für die Kraftfahrer ist es unendlich wichtig zu wissen, wenn es ein Fußwärtler in langamer Fahrt, oft noch in der Mitte der Straße, den Weg passiert. Um so gefährlicher ist die Situation dann, wenn ein zufällig Kraftfahrzeug und Fußwärtler in einer unüberwindlichen Kurve nähern. Und wenn der Kraftfahrer hier dabei in empfindlicher Gefahr ist, so ist es geradezu das Bitterste vorgekommen, daß sich Fußwärtler bei vorliegenden Umständen, die durch unbeleuchtete Fahrwerke entstanden sind, gar nicht um die Verunglückten gekümmert haben, sondern ihren Weg fortsetzten und sich damit zugleich ihrer Verantwortung entziehen. Auch auf den Straßen in nächster Nähe von Merseburg werden immer wieder unbeleuchtete Fahrwerke angetroffen. Es dürfte sich empfehlen, daß die Polizei auf nachlässige Fußwärtler besonders Augenmerk richtet.

Zur Kräftigung der Jugend.

Neue Wollfabrikstrickmarken der Deutschen Wolle.

Am 1. November erschienen neue Wollfabrikstrickmarken, wie in früheren Jahren amtliche Fortsetzungen zur Kräftigung aller Volkswirtschaften für In- und Ausland. Der Wollfabrikstrick, früher 100 Prozent des wollehaltigen Wertes, ist in diesem Jahre wieder erheblich herabgesetzt. Die 5-Pf.-Marke ist nun 7, die 25-Pf.-Marke 12, die 15-Pf.-Marke 20, die 25-Pf.-Marke 35, die 50-Pf.-Marke 80 Pf. Die Wollfabrikstrick, mit eingedruckter 8-Pf.-Wollfabrikstrickmarke und einem sehr ansprechenden Bild eines bekannten Wollers (Preis 1 Pf.), sind gerade auch in der Zeit der kommenden Festtage, wie Einladungen usw. gern genommen werden.

Die Marken sind bei den Wollfabrikstrickmarken der freien Wollfabrikstrick zu haben.

Ratten- und Mäuseplage.

Auffallend ist in diesem Jahr in vielen Gebieten das außerordentlich starke Auftreten der Feldmäuse und Landratten. Diese Beobachtung ist insbesondere auf den Feldern bei den letzten Erntearbeiten gemacht worden. Die Tiere werden dort in einer solchen Menge angetroffen, daß man schon fast von einer Mäuse- oder Rattenplage sprechen könnte. Beim Wägen der Weide trifft man auf große Heister, die mit zusammengetragenen Getreide angefüllt sind.

Ultimo - Wochenmarkt.

Bereits um 10 Uhr hatten heute morgen viele Händlerinnen und Händler den Marktplatz verlassen. So ist es schon ganz das Gebräuchliche, wenn die 75 Pfennige das Pfund gab es heute auf dem Wochenmarkt.

Es folgten: Butter 1,15 - 1,20 M., Eier Groß 10 Pf., Klein 12 Pf., Gans 1,20 - 1,35 M., Hühnerfleisch 1,40 M., Schweinefleisch 1,50 M., Rindfleisch 1,50 M., Kalbfleisch 1,40 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M., Schmalz 1,60 M., Butter 1,60 M., Ananas 1,50 M.

Der Reichsverband des Landbundes Provinz Sachsen

betragt auch in diesem Jahre wieder eine eingehende Darstellung der Landwirtschaft sowie eine Uebersicht der Wirtschaftslage. Ein Band von außerordentlich beachtlichem Informationswert wird der Einfluss der unangünstigen Witterung auf den Erntertrag sowie die Preisermittlung des letzten Jahres behandelt, ein Band von weiterem Informationswert nach den Untersuchungen des Reichsverbandes des Landbundes Provinz Sachsen, die die Hauptgeschäftsfelder des Landbundes Provinz Sachsen, Halle, Leipziger Straße 64 II, zu beziehen.

Landbevölkerung und Volksbegehren.

Die Landbevölkerung des Kreises Merseburg hat sich im großen und ganzen, wie man erwarten durfte, recht zahlreich in die Wägen für das Deutsche Volksbegehren eingestellt. Manche Gemeinden haben sogar Rekordziffern erreicht. Nachstehend das Einzugsbegehren in den Kreistoren (etwa 46 Drie teils noch aus) in Wollfabrikstrick. Wollfabrikstrick 34 (108), Großschlopp 77 (87), Trebnitz 85 (128), Paffenborn 95 (1000), Rathen 120 (872), Schafstädt 445 (1005), Raumborf 56 (400), Trarbach 18 (68), Nagwitz 27 (124), Nieder-Cloßau 57 (289), Nieder-Cloßau 138 (246), Meuselwitz 97, Zollwitz 8 (420), Zaucha 207 (1100), Frankeben 109 (1000), Döbitz 34, Forburg 7 (80), Benndorf 102 (112), Ober-Deuna 180 (850), Weitz 46 (478), Weitz 41 (880), Hodden 24 (72), Graau 57 (94), Treben 30 (71), Schottorf 137 (400), Neudorf 55 (565), Groß-Andersdorf 140 (400), Hohenborn 59 (89), Gersdorf 55 (450), Neu-Weitz 162 (8400), Schleibach 128 (571), Wollfabrikstrick 85 (71), Weitz 34 (69), Schlopp 189 (565), Groß-Deuna 34, Klein-Deuna 11 (beide Drie zusammen 700), Gursdorf 88 (269), Lützen 237 (3018), Jönsdorf

62 (108), Näpitz 50 (128), Eberbach 15 (28), Rügen 115 (824), Döbitz 11 (50), Schenitz 17 (700), Ermlich 82 (317), Döbitz 10 (70), Gropau 81 (179), Döbitz 95 (128), Groß-Gröben 38 (100), Näpitz 66 (168), Eitel 27 (108), Preßberg 19 (189), Klein-Gröben 92 (90), Tornau 21 (185), Weitz 47 (200), Rüdelsdorf 80 (273), Rauen 82 (182), Guntersdorf 8 (170), Schandorf 61 (80), Burghausen 50 (74), Döbitz 88 (171), Gohau 23 (113), Anapendorf 123 (157), Röhra 81 (87), Schöbergen 24 (96), Klein-Corbetha 41 (190), Witten 7 (60), Böden 30 (191), Näpitz 50 (128), Jönsdorf 120 (450), Rattmannsdorf 28 (61), Köpchen 76 (950), Schöben 65 (188), Corbetha 50 (274), Näpitz 65 (908), Wundorf 100 (240), Wehmar 46 (223), Spergau 101 (885), Gollens 54 (98), Dronitz 60 (120), Zwätzsch 27 (86), Klein-Weitz 13 (69), Burgliebenau 46 (231), Alt-Anstettin 81 (800), Groß-Weitz 34 (150), Schellberg 85 (1100), Witten 100, Gola 26 (104), Neuph 12 (70), Frankeben 110 (1000), Hohenborn 15 (60), Unterrigsdorf 74 (133), Döbitz 29 (62), Döbitz 12 (123), Mahlau 12 (50), Runkwitz 17, Zwölmen 42 (178), Söffen 4 (100), Näpitz 24 (74), Genuß 64 (240).

Dunkles Kapitel bei der U.O.A. Halle.

Unstimmigkeit im Rechnungswesen. — Die kommunifische Bekleinerwirtschaft ist kostspielig.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse scheinen noch mehr Unregelmäßigkeiten als Tagesaktuelle zu kommen. So wird von einer Reihe von Zahlen um 1900 bis 2000 W. A. gesprochen, über deren Verbleib noch nichts feststellbar werden können. Leider hat es der Vorstand der U.O.A. immer noch nicht für nötig gehalten, in einer offiziellen Mitteilung die Defizitstellung darüber anzuführen, was bisher schwebend ist, in welcher Richtung die Ermittlungen gehen und auf welchem Gebiete die mangelnde Verrechnung liegen.

Ein günstiger Wind trug uns am Sonntag den Durchschlag eines Neuwahlberichts zu, in dem allerlei Mängel geäußert waren. Der Aufsichtsrat, der die Rechnung geprüft hat, hat den zuständigen Neuwahlberichtsamt anrufen und dessen Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

In den Rechnungen stimmt so manches nicht, was da eine Firma X. nach Verrechnung der U.O.A. aufgeführt, die Bureauarbeiten, Zinsenliste usw. Melere. Die Preise sind viel höher als man für diese Arbeit zu erwarten hat, in welcher Richtung die Ermittlungen gehen und auf welchem Gebiete die mangelnde Verrechnung liegen. 32, nicht existiert.

Filmschau.

Im Unstichters läuft in diesem Spielplan ein Film aus dem ganz besonderen Genre. In dem Hauptfilm des Abends sind die Geschehnisse des bekannten Fremdenlegations "Ereignis" und in vieler Hände war, gefolgt. In anschaulicher Weise zeigt sein ganzes abenteuerliches Leben, vom Ausbruch des Krieges, den er auf dem Dampfer "Marina" erlebte an, über seine Gefangenenshaft bis zu seiner Flucht, seine Flucht aus dem Gefangenenslager von Christian's Fort und in die Arme seiner Wägen in der Fremdenlegation bis zu seinem Kampfen an der Westfront, an anderem Tage vorüber. Der Film, der genau nach dem gleichnamigen Buch geschrieben ist, ist ein sehr interessantes, sehr gut gefilmtes und sehr gut besetztes, sehr eigenartiges und sehr lebendiges Werk. Das es zu bezeichnen, muß ihm als den besten Film der letzten Jahre angesehen werden. Der Film bringt naturgemäß eine große Anzahl interessanter Aufnahmen aus den arktischen Küstengebieten. Ergänzt wird der Film durch einen Vortrag, den ein ehemaliger Fremdenlegationsbeamter hält. — Der zweite Film des Abends bringt die Erlebnisse von Prof. Schwann "Der durch die Welt zu gehen". Der Film zeigt die Reise des Prof. Schwann in seiner ganzen Unmöglichkeit, seinen Schrecken und seine unermesslichen Gefahren zu überwinden.

Wahlspielplan "Sonne".

Zwei ausgezeichnete Filme werden im neuen Spielplan des Wahlspielplan "Sonne" gebracht. Der erste Film des Abends ist der Film "Der letzte Kampf" und der zweite Film "Der letzte Kampf". Der Film "Der letzte Kampf" zeigt die letzten Tage des Krieges und die Flucht der Soldaten. Der Film "Der letzte Kampf" zeigt die letzten Tage des Krieges und die Flucht der Soldaten.

Bereine, Veranfaltungen usw.

Wahlspielplan "Sonne". Durch Brandenburg "Toni", "Diercks" "Ereignis".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeiterhilfe, Band 1. Am Mittwoch, den 30. Oktober, 8 Uhr abends, Vortrag des Kameraden Kuerf, über "Ereignis". — Auf Wunsch der Mitglieder wird ein Vortrag über die Erlebnisse der letzten Jahre gegeben.

Wissenschaftliche Vereinigung.

Wissenschaftliche Vereinigung. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortrag morgen — Donnerstag —, 20.15 Uhr, in der Aula des Domgymnasiums (nicht in Müller's Hotel) stattfinden wird.

Aus der Umgebung.

Gemeindefahren in Köffen.

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

Wahlspielplan "Sonne".

Wahlspielplan "Sonne". Die Gemeindefahren in Köffen sind am 1. November durch den Ortsvorstand durchgeführt worden.

1. Backermagel, Wether;
2. Reibe, Dipl.-Ingenieur;
3. Deide, kaufmännischer Angestellter;
4. Deide, kaufmännischer Angestellter;
5. Dime, Fernschreiber.

Die Kandidatenliste der D.V.P. in Köffen.

1. v. Dahn-Kloster, Hans-Gelrich, Rechtsanwalt, Köffen, Eberstraße 7;
2. Wörbör, Nikolaus, Döbmitzer, Köffen, W. Hügel 3;
3. Wäner, Albert, kaufm. Angestellter, Neu-Köffen, Mittelstraße 28a;
4. Sange, Karl, Lehrer, Neu-Köffen, Mittelstraße 24a;
5. Vied, Wilhelm, Dipl.-Ing., Neu-Köffen, Rauhensstraße 1;
6. Wäner, Fritz, kaufm. Angestellter, Köffen, Mittelstraße 8b;
7. Herrmann, Alfred, Mechaniker, Neu-Köffen, Eberstraße 1;
8. Schindler, Paul, techn. Angestellter, Neu-Köffen, Eberstraße 1;
9. Wäner, Fritz, kaufm. Angestellter, Neu-Köffen, Eberstraße 1;
10. Jungblut, Walter, kaufm. Angestellter, Köffen, Eberstraße 6a.

Ende der Kirchweih.

Kad Dürrenberg. Das Kirchweihfest unserer Kirche ist mit dem Sonntag, der ja im Besonderen den Haupttag bildet, dazu rechnen, zu Ende gegangen. Die Witterung war einigermaßen trocken, doch wehte ein kalter Wind und war infolgedessen der Besuch von auswärtigen Leuten gering.

Bibliothek der Kirchengemeinde.

Kirchengemeinde. Die Kirchengemeinde Köffen besitzt eine Volksbibliothek. Wenn auch die Anzahl der Bücher nicht allzu groß ist, so wird doch der Bücherfreund manches schöne Buch finden. Neben Schriften klassischer Erzähler weist die Volksbibliothek auch Bücher neuerer Schriftsteller auf.

Auto in Flammen.

Auto in Flammen. Das Auto eines Bauern in Köffen ist am Sonntag, den 28. Oktober, in Flammen aufgegangen. Die Ursache der Brandkatastrophe ist noch nicht bekannt. Das Auto war in der Nähe eines Feldes geparkt und wurde von einem Blitz getroffen.

Eine Zwangsinnung der Bäcker.

Eine Zwangsinnung der Bäcker. Die Zwangsinnung der Bäcker in Köffen ist am 1. November gegründet worden. Die Innung besteht aus 15 Mitgliedern und hat ihren Sitz in Köffen.

56 Kirchbäume erstoren.

56 Kirchbäume erstoren. In Köffen sind 56 Kirchbäume erstoren worden. Die Bäume sind in der Kirche gepflanzt worden und werden in den nächsten Jahren in Blüte stehen.

Auszeichnungen.

Auszeichnungen. Die folgende Liste enthält die Namen der Auszeichneten in Köffen. Die Auszeichnungen sind von der Gemeindeverwaltung verliehen worden.

Schlecht besuchter Herbstmarkt.

Schlecht besuchter Herbstmarkt. Der Herbstmarkt in Köffen war am 1. November schlecht besucht. Die Ursache dafür ist noch nicht bekannt.

Erinnerungsfeier an Gustav Adolf.

Erinnerungsfeier an Gustav Adolf. Am 6. November wird in Köffen eine Erinnerungsfeier an Gustav Adolf abgehalten. Die Feier wird in der Kirche stattfinden.

Ca
Di
Erla
legn
aber
für
Jahre
Spar
Epar
ungef
liche
De
I ch
stelle
1929
für
ein
Epar
auf
schiff
gebn
es
m
n ff
m
I ch
e n
Feu
Bun
die
mitt
werden
auf
Stiefel
baran
fals
un
landen
gegen
Biege
fall
in
Schwe
Doch
Salz
un
sonst
und
M
Hand
die
Ferne
auf
B
schre
Nachb
einem
verbor
Me
Mar
5 als
Ber
Str.
Der
Zeit
mann
von
bei
Stie
man
im
Voll
Zun
Red
son
hin
angebr
die
K
beie
sich
um
Arbeits
deren
Wid
G
Anf
anz
nicht
lich
ließ,
da
Gou
Arbeit
s
trachtung
aber
bei
nen
Dar
nicht
A
W
sonden
Mädchen
und
Mar
Auf
B
deffen
mit
gefähr
stauben,
verlo
die
sonst
sich
nicht
entf
B
Edgard
entf
B
nicht
dich
nicht
Aber
Me
nicht
unge
be
sich
er
m
Am
y
des
Dier

Aus der Heimat Landbevölkerung und Weltspartag.

Die Bevölkerung der großen, kleinen und kleinsten Städte hat genug Gelegenheit, ihre Ersparnisse gut verwaltet und sicher anzulegen. Für die Bewohner des ländlichen Landes aber ist eine genügende und bequeme Anlagestelle für ersparte Gelder erst in den letzten 25 Jahren durch die Ausbreitung der Scheckkassen-Spar- und Darlehnskassen geschaffen worden. Diese für städtische Bezirke zwar kleinen und unbedeutenden Geldstellen entfalten eine erstaunliche Sammelleistung.

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Halle hatte bei seiner letzten Versammlung am 30. Juni 1929 fest, daß insgesamt 4 Mill. Reichsmark an Einlagen in laufende Rechnung und im Sparanlagenverkehr vorhanden waren, die allerdings in der Daurigkeit aus nichtlandwirtschaftlichen Kreisen stammen. Dieses große Ergebnis ist zurückzuführen auf die Tatsache, daß es dem Lande in Deutschland gelungen ist, seine Ersparnisse ohne weite Wege machen zu müssen, beim Bedienen der städtischen Spar- und Darlehnskassen einzusparen.

Feuer in Viehstall und Scheune

Dattfurt. Am Sonntagvormittag die hiesige Feuerwehr eine Gerüstweilung hinter sich, als sie bereits am Montag, nachmittags kurz vor 1 Uhr, zur Praxis gerufen worden sollte, um dort einen Brand zu löschen. In Viehstall und Scheune waren dort ein Feuer aus dem Herdloch und aus der Scheune. Die Pferde besaßen sich zum Glück mit auf dem Felde. Dagegen hatte man große Mühe, die Kühe und Schweine aus dem Viehstall zu bringen. Dünner und Schmelze konnten ebenfalls gerettet werden. Doch war es nicht möglich, auch nur einen Palm und das noch ungedorrte Getreide und sonstige in den Räumen befindliche Vorräte und Maschinen zu retten; alles wurde ein Raub der Flammen. Die sofort eintreffende Feuerwehr mit Motorspritze konnte sich nur auf die Sicherung der Nachbargebäude beschränken, die auch gelang, wenn auch beim Nachhaken der Feuerwehrraum der Rückvorrat auf einem angrenzenden Stallboden durch Wasser verborben wurde.

Doch kein Selbstmord.

Merkwitz. Der angehende Selbstmörder der Maria Magdalena ist jetzt nach Jahresfrist als Verbrecher nach Paragraphen 177, 178 Nr. 2, 3, 4, angeklagt worden. Mummich ist der Vater der Geschwister Alfred Benaumann von den Landgerichtsbeamten in Sprutta bei Eisenberg festgenommen worden. Benaumann hat darauf ein unmissendes Geständnis im Polizeigefängnis in Halle abgelegt.

Zum Streit in der Knopfindustrie.

Kelbra. In der Knopfindustrie ist, wie schon kurz mitgeteilt, ein Streit ausgebrochen, von dem der größte Teil der hiesigen Betriebe betroffen worden ist, weil die Arbeitgeber den Lohnforderungen der Arbeiter nicht nachgegeben haben. Es handelt sich um eine Erhöhung von 3 Pfennigen je Arbeitsstunde. In denjenigen Betrieben, deren Vertreter dem Verbande nicht angehören, wird weiter gearbeitet.

„Ihr Geheimnis“

Roman von Erich Gork.

(Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.) (1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Infer andere Fräuleins hatten aber ganz andere Meider. Nein, wie hübsch!“ Sie wußte Lieberlos über ein weißes, federnes Gartenkleid, das Marinka ihr gab. Aber dann wuschte die Gouvernante sie so feil und sicher in die Arbeit zu lassen, daß die Jungfer zu Betrachtungen keine Zeit mehr fand, andererseits aber bei der frischen, natürlichen Art der jungen Dame gar nicht die Empfindung hatte, Dienste zu leisten.

Man war schnell fertig trotz der vollgewaschenen Köpfe. Zum Dank erhielt das Mädchen ein kleines Trinkgeld.

„Und nun den Kellerraus abgehauen“, rief Marinka fröhlich, indem sie Adele entließ.

Auf der Veranda hatte die Baronin unterdessen mit ihren Töchtern ein freudiges Gespräch geführt. „Lust es euch nicht einfallen zu glauben, daß das Fräulein weniger Nettigkeit verlor als die anderen Sekretärinnen, weil sie soviel jünger ist, als die es waren“, war ihre Rede gewesen.

„Mutter vermagt einem alles“, murmelte Marinka trotzig, als die Baronin die Töchter entließ.

„Edith laßt. Du kennst sie doch. Scher dich nicht darum!“

„Aber merkt du nicht — sie mag Fräulein Meier nicht leiden! Die dürfen wir sicher nicht lange behalten!“

„Dah dir nur nicht zu sehr merken, wenn du sie nicht findest! Wir müssen ja selber auch erst mal sehen“, begütigte Adele.

Am Abend dieses Tages saßen im Zimmer des Oberinspektors von Finkenau Berengere

Der rote Gemeindevorsteher schließt Sonntags das Eintragszimmer.

Witz bei Zeit. Da die Eintragungen für das Eintragszimmer am Sonntag bereits die Zahl 40 erreicht hatten, brachte es der sozialistische Gemeindevorsteher und Amtsvorsteher Schönbach fertig, am Sonntagvormittag den Ausschuss zum „Freiheitsgelenk“ aus dem Gemeindevorsteheramt zu entfernen. Das Eintragszimmer war geschlossen, damit etwaige Arbeiter am Sonntag von 10-12 Uhr sich nicht einschreiben könnten. In der Woche sind ja die meisten durch die Schlichtung bedingt, um von dem Recht der Einschreibung Gebrauch zu machen zu können. Den Kommanden wurde von Frau Schönbach gesagt, daß der Herr Gemeindevorsteher „verzeiht“ sei (nach Sabilla zur Sozialdemokrat). Auch der Amtsvorsteher, der sozialistische Gemeindevorsteher, war verzeiht. Er agitierte für seine Partei.

Landrat Dr. Jaeneke hat auf Veranlassung des „Reiter R.“ sofort fernmündlich beim Gemeindevorsteher in Witz Nachfragen gehalten, um festzustellen, weshalb er am Sonntagabend die Zeit ordnungsgemäß in der vorgeschriebenen Zeit ausgeben ließ. Am Sonntag allerdings überhaupt nicht, da der Gemeindevorsteher und der erste Stellvertreter noch auswärts gewesen waren und der zweite Schöffe in der Kirche gewesen ist. In der vorgeschriebenen Zeit von 10-12 Uhr seien nur vier Personen da gewesen und hätten am Montag die Eintragungen abgegeben.

Selbstverständlich ist diese Handlungsweise des Gemeindevorsteher und Amtsvorsteher eine Pflichtverletzung, die man auf keinen Fall durchgehen lassen darf.

Bruderkrieg.

Der Vorsteher wirt mit dem Deckel der Abstimmungsurne.

Hartha hat Geheimis. Zu einem Kampf kam es am Schluß der letzten Sitzung der Hiesigen

Die Ziege ist rentabler als die Kuh.

Von der anhaltischen Ziegenzucht.

Zeflan. Die Zucht des Landesverbandes der Ziegenzuchtvereine fand hier unter reger Teilnahme statt. Der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Dr. Schmidt, gab in seinem Bericht die allgemeine Lage in der anhaltischen Ziegenzucht als sehr rosig an. Das Interesse daran habe leider merklich nachgelassen. Statt sich der Arbeit der Zucht und Pflege der Ziegen zu unterziehen, kaufe man lieber, der Mode folgend, Schur- und Handelsziegen als Ziegenzucht. Nur der alte Stamm der Züchter sei in der Lage, die Ziegenzucht vor dem Verfall zu retten. Im letzten Jahre sei die Zahl der Ziegen von 29 000 auf 25 000 zurückgegangen. 4/15 seien in Anzahl 27 000. Im Jahre 1929 26 000 Ziegen gezüchtet worden. In der Verbandsführung hätten die Mitglieder infolge unzulänglicher Berichte vollkommen verlagert. Kein Tier sei rationeller zu halten, als die Ziege, wenn sie eine gute Milchergauerin sei. Die besten Ziegen gäben im Jahresdurchschnitt zwei Liter Milch täglich und mühten mindestens 20 Mark Kosten. Dagegen gebe eine Kuh die täglich im Jahresdurchschnitt 10 Liter Milch ab und die für 500 Mark zu kaufen sei. Eine Ziege sei also weit rentabler als eine Kuh. Auch wenn ein paar Jahre mit dem Vammern ausgelegt werde, erzeuge eine gute Milchziege doch 2 bis 3 Liter täglich. Bei der Vorstandswahl wurde Dr. Fieders als erster Vorsitzender wiedergewählt, für den geburthilfliche Kurse in der Landwirtschafts- und Veterinär-Abteilung der Tierärztlichen Hochschule in der Vorwahl. Die Landwirt-

schafskammerbeiträge wurden auf 25 Pf. für das Mitglied jährlich festgelegt.

„Bänke im Herbst.“

Die Schönlisse pafte schließt.

Milchereien. Herallgesen haben erfüllt unsere Stadt wegen eines prächtigen Irrtums, welcher der sozialdemokratischen „Volksstimme“ passiert ist. „Bänke im Herbst“ stand über ein Bildchen in der „Volksstimme“. Es enthielt zwei Photographien aus Wittenberg. Auf der einen Bank saßen zwei alte Männer (einer davon mit einem Stelzein), auf der anderen zwei alte Frauen (eine davon mit Weisstragen). Der Sozialistenscheitler prahlte davon: „Bänke im Herbst“ in der „Volksstimme“. Das ist die herliche Geschichte in unserer Stadt eben, als man in den beiden Alten zwei erfahrene Bürger wiederkam (einer davon ein alter, nicht schlecht stützter Fleischmeister). Eine der beiden Frauen (einer) die mit dem Weisstragen trägt ist die Frau Fleischmeister. Es ist doch etwas Schönes um die dichterische Freiheit. Hoffentlich lebt die aus Parteianhängern, die für die Partei in Wittenberg fleischmeisterlich arbeiten auf der einen Bank sitzen, noch recht lange, und hoffentlich merkt sich die

„Volksstimme“ für die Zukunft, wieviel Sorgen aus den Gefächern des Bürgerturns herauszulassen sind.

Lächerliche Genauigkeit.

Kroft, Papier- und Zeitungsgang um 1 Pennig.

Erwart. Eine Thüringer Firma hatte alle Kantenarbeiten- und Arbeitslohnverhältnisse nachrechnen pünktlich bezahlt. Auf eine Rechnung war jedoch versehentlich einmal 1 Pfennig (ein deutlicher Reichspennig) weniger gezahlt worden, als die Kasse zu fordern hatte. Daraufhin erhielt die Firma ohne jede Benachrichtigung folgende Nachmahrechnung zugleich als Mahnung:

Sie schulden uns für Monat . . . an Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung M. —01
Nahmgebühren M. —20
Porto M. —38

Zusammen: M. —74

Um einen Pfennig zu bekommen, muß dem Steuerzahler der Falsche Geldbetrag abgenommen werden. Offenlich wird dem verführten Bürokraten, der mit solchen Vorlieben seine Zeit vergeudet, gehörig der Kopf zurecht-gestellt.

34 1/2 Prozent Aufwertung.

Wolke. Eine fremde Ueberlassung besetzte die Stadtbank ihren alten Sparern. Sie gibt jetzt bekannt, daß sie ab 1. November die alten Sparanlagen mit 34 1/2 Prozent zu zinslich Zinsen für die Jahre 1926, 1927 und 1928 anwertet und auf neue Häuser überträgt. Die Barauszahlung der angeworbenen Guthaben erfolgt ab 1. Januar 1930. — Dem Vorgesetzten der Gothaer Stadtsparkasse hat sich auch die Stadtsparkasse in Waltershausen angeschlossen. Auch sie wertet die alten Spargaben mit 34,5 Prozent auf.

Amerikanische Volkshochschule zu Gajie.

Jena. Wie im vorigen Jahre, so erhält die Volkshochschule Jena am 30. Oktober den Besuch einer amerikanischen Volkshochschulgruppe von 20 Personen aus Boston in Benndorf. Die Amerikaner werden als Gäste in den Familien der Volkshochschulträger untergebracht werden, um so einen tieferen Einblick in das deutsche Leben und in deutsche Lebensart zu erhalten. Ein gemeinschaftlicher Ausflugsabend ist für den 2. November vorgesehen.

Kedes Räuberstüd.

Bernberg. Ein Mann in zierlich abgetragener Kleidung ließ sich in der Waffenhändlergasse auf der Marktstraße eine Pistole laden und erklären, die er erheben wolle, sobald er seinen Ausgehenden Wesschen im Hofe habe. Pünktlich rückte der Mann die geladene Waffe auf die Verkaufserin und beschloß ihr, sofort das Geschloß zu verlassen. Darauf verhielt der Räuber, es ist ihm geblutet zu entkommen, obwohl die Kriminalpolizei zugleich mit Polizeihelfern die Verfolgung des Ströfches betrieb.

Eine Tanzdielle wurde Kirche.

Greis. Am Sonntag wurde hier im Stadtteil Gommla die neue Kirche in feierlicher Weise geweiht. Die Kirche ist aus dem früher beliebten Ausstellungsgebiet der Greizer, der „Alpenrose“, entstanden. Die einzige Tanzdielle dort nunmehr als Kirchenland.

etwas wie . . . na ja, sagen wir mal — Zeitnahme.“

„Ich weiß — ich weiß.“ Harlesen brütete herzlich die dargebotene Hand. „Aber es gibt Dinge, über die man erst reden soll, wenn man ganz mit ihnen fertig ist — und ich bin noch nicht damit fertig.“

„Sagen Sie, Harlesen, Volkmer schläft schon.“ Weismann deutete auf den Volontär, der den Arm auf den Tisch und den Kopf auf den Arm gelegt hatte und leise schnarchte. „Die Jugend ist weiter als die reiferen Jahre. Folgen wir ihrem Beispiel.“

Zur gleichen Zeit lag die Baronin Berengere in ihrem Schlafzimmer vor der Spiegeltoilette und bürstete ihre langen, hellblonden Haare, eine Arbeit, die sie niemals der Zofe überlassen, wie sie aber sehr liebend und häufig, wie sie war — sich so wenig wie möglich bedieneten lieh.

Nebenan lag der Baron schon unter seiner großen Wohlbede — federne Stoppdecken waren dem alten Landwirt ein Grund. Frau Susanne aber sprach noch eifrig zu ihm hinüber.

„Ich möchte gewiß kein vornehmliches Urteil fällen — nichts liegt mir ferner als unecht zu sein — aber der erste Eindruck ist nicht zu vernachlässigen.“ Die alte Dame sprach ohne zu unterbrechen, Erzählt und erzählt. Und das Wissen dieses bummel, wenn es Frau Volontier interessiert — oder vielmehr — so war nicht der Inhalt nicht. Eine Gouvernante, die mich mit sich anredet, ist wirklich eine Narizin. Ich werde sie mit mir gleich mal vornehmen. Und den, der, Werther . . . Werther, hört mir zu. Zum Bestenbesprechen hat sie sich Able einladend beschaffen. Ist das nun wahr oder imperierend? Werther, du wirst ja gar nicht!“

Der Baron rückte den Kopf in die Rippen und lächelte leise. „Werthers Leben“, dachte er

bei Herzen bekommen, die, so verschieden sie doch sein mochten, in einem Punkt alle eins waren . . .

„Das geht nicht auf“, sagte der Oberinspektor, ein kleiner, schlagsüchtiger Mann, mit rottem Haar und Vollbart, „außere Gnädige war einfach platt — und hast ihr wohl gesehen, wie der Baron heimlich feigte?“

„Zuweilen sogar äußerlich“, meinte der zweite Inspektor, ein hübscher, junger Mensch. „Alle Wetter, aber auch, das Wädel hat Schmied — sähde, daß es etwas sein Weid hat!“

„Ist die nun ebenfalls hübsch?“ fragte der neugierigste Volontär. „Ist die nun nicht zu mager?“ Und er wies auf die Zofe hin, die ebenfalls zu groß für das kleine Gesicht — Gott, und diese winzigen Hände. Die müßte mal einen Stoll anstimmen!“

„Gäh!“ — Scharm hat sie. — Scharm ist mehr als hübsch!“ beehrte der zweite Inspektor. „Ist mager? Sportdamen können nicht fett sein. Zum Teufel — und Geiß hat das Wädel.“

„Wahrscheinlich — die hat Geiß!“

„Inferen Fortschreiten können von der wirtschaftlichen Beschäftigung der Oberinspektor. Es sind ja nette Mädchen, aber jämmerlich etwas gar zu dürr und ungesund. Dieses Fräulein Meier hat hübsch als Aristokratisches. Mehr als die Baronin selbst. Wenn die hörte, daß ich das sage, wäre ich freilich die längste Zeit Oberinspektor auf Berengere gewesen.“

„Ist, ich hätte der zweite Inspektor den Kopf, „soll einen Adelsstolz wie bei der Baronin habe ich mein Verlangen noch nicht gesehen. Bei der Länge der Mensch erst beim Bestreben an — was darunter ist, sind Halbweid.“

„Sie also auch noch“, sagte der Volontär namens Weismann, dessen Schwärmer für Geiß ihm alle Objektivität der Familie Berengere gegenüber nahm, „trotzdem Sie sich doch auch von schreiben.“

„Oh Gott, so ein elender Briefadel — und ganz unvergöttert — das zählt bei der Gnädigen gar nicht mit!“ leuchtete Herr von Harlesen lächelnd.

„Sie wollen Sie?“ lagte der Oberinspektor. „Sie dürfen doch auch Sonntags mit an der Tafel sitzen und werden sogar beim Jagdbesinn eingeladen.“

„Harlesen laßt. Vielleicht wird es von nun an weniger langweilig sein. Ich fürchte nur, die Herzlichkeit dauert nicht lange. Dieses junge Mädchen aus dem Westen hat keine Übung von den Sitten und Gebräuchen des Heims, und die Art und Weise, wie sie heute abend bei Tisch Konversation madte . . .“

„In aller Bescheidenheit“, warf der Oberinspektor ein.

„Ohne Zweifel — aber ich denke an die anderen Gouvernanten! Die östlichen ungeraten den Mund nicht.“

„Nebenans habe ich einen so netten Abend noch nicht erlebt, solange ich in Berengere bin, und das werden bald sein Jahre“, meinte der Oberinspektor. „Und ich habe bemerkt müssen, daß man doch recht unterwärtig ist in diesem verlassenen Reich. Im Winter nehme ich mir ein paar Wochen Urlaub und laßre mal wieder nach Berlin.“

Herr von Harlesen lächelte melancholisch. „Am erst recht zu merken, daß man nicht mehr in die Zeit paßt. Nein, mir graut immer vor den Bedenken bei meiner Mutter; denn jedesmal bin ich häußerlicher geworden, und ich habe oft, die alte Dame schämt sich zuweilen über mich und ihren eigenen Schames. Wenn ich aber gar erst Kameraden treffe . . .“

„Wieso sind Sie eigentlich Inspektor geworden, Harlesen?“ fragte der Oberinspektor Weismann. „Nicht, als ob ich neugierig wäre“, fügte er etwas verlesen hinzu, „aber man kennt mich seit zwei oder Jahren — und da kommt ja

Damen-Moden

stets neueste Eingänge
zu billigsten Preisen.

Damen-, Kinderbekleidung,
Wäsche, Strümpfe,
Kurzwaren, Gardinen,
Teppiche.

Musterversand.



Mäntel
Kleider Stoffe
in Seide Wolle
u. Baumwolle

Gegr. 1865

Zum Weltspartag am 30. Oktober 1929

Jede Mark, die Du sparst und zur Bank oder Sparkasse bringst,

macht die Jnanspruchnahme ausländischen Kredites entbehrlich,

schaft Arbeitsgelegenheit für Hand- und Kopfarbeiter,

erleichtert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe,

schaft dem Volke bessere Lebensmöglichkeiten,

bringt Dir Zinsen und erhöht somit Dein Einkommen!

Die Merseburger Banken und Sparkassen

Wäschemangeln



Handbetrieb u. elektrisch (automatisch), Unfall ausgeschlossen. ♦ Teilzahlung ♦ Die besten Einmalen bei Lohnbetrieb.

Seiler Fabrik Liegnitz 81
♦ Verwaltungsbüro Mitteldeutschland
♦ Leipzig-Frankenheim — Post Miltitz
Telefon Markranstädt 190.

Neu aufgenommen!

Kunststofferei Handweberei

Beschädigungen an Kleidungsstücken, welche durch Risse, Brand, Mottenfraß usw. entstanden sind, werden durch kunstgerechtes Weben od. Stopfen fast unsichtbar beseitigt. Um glütigen Zuspruch bitten:

Frau M. Jaroni

Annahme: Merseburg, Wagnerstraße 5.

Helios-Bad Merseburg

Schwester Johanna Gauß u. Lotte Wittig
Weißener Str. 5 :: Fernruf 1031

verabfolgt sämtliche
Medizinal-, Waldmoorerde-, Schwitz-,
Teillicht- und Wannen-Bäder
Höheneronne- und Massage

Neu aufgenommen:

Elektrischer Vierzellen-Bad und
Jod-Bäder

aus der Jodquelle Wiessee in Bayern
Fachmänn. Bedienung :: Mäßige Preise

Harmoniums

Spezial-Angebot
nur bis Weihnachten
8 Register nur Mark 200.—
13 Register nur Mark 300.—
17 Register nur Mark 340.—
Anzahl Mark 50.— monatl.
Mark 15.— bis Mark 25.—
Horn führt für Qualität
Katalog umsonst
Max Horn, Harmonium- u. Pianofabrik
Eilenberg i. Thür.

Bitte bedenken Sie, daß der Miele-Staubsauger mit Isoliergehäuse Ihnen das höchste Maß von Sicherheit gegen die Gefahren des Kurzschlusses gewährt,

da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind. Staubkessel aus bestem Stahlblech, nahtlos gezogen. Hohe Saugwirkung. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig. Der Miele-Staubsauger ist in seiner geschmackvollen gediegenen Ausführung eine Zierde für jeden Haushalt.
Preis Mk 165.—



Miele-Staubsauger werden nicht durch Hausierer verkauft, sondern sind nur in den guten Fachgeschäften zu haben.

V. Weltspartag am 30. Oktober 1929

Das Geld des Dorfes dem Dorfe!

Darum:
Spart bei den ländlichen Spar- und Darlehnsstaffen!

Siegfrieds Thüringer Gebirgs- u. Kiesel-Steine

Diese hervorragende Steine sind für alle Bauarbeiten geeignet. Sie sind sehr haltbar und werden durch ihre glatte Oberfläche nicht überzogen.

Durch seine anhaltende Härte ist er für alle Arten aus, gebildet sowohl auf feinem als auch auf grobem Sandstein. Er ist sehr leicht und liefert ein sehr feines, gleichmäßiges Material, das für alle Arten von Bauarbeiten geeignet ist. Er ist sehr leicht zu bearbeiten und liefert ein sehr feines, gleichmäßiges Material, das für alle Arten von Bauarbeiten geeignet ist.

Witterungsmäßig ist er sehr haltbar und wird durch seine glatte Oberfläche nicht überzogen.

Preisliste enthält: 1 Stk. 17.—, 10 Stk. 16.—, 10 Stk. 15.—, 10 Stk. 14.—, 10 Stk. 13.—, 10 Stk. 12.—, 10 Stk. 11.—, 10 Stk. 10.—, 10 Stk. 9.—, 10 Stk. 8.—, 10 Stk. 7.—, 10 Stk. 6.—, 10 Stk. 5.—, 10 Stk. 4.—, 10 Stk. 3.—, 10 Stk. 2.—, 10 Stk. 1.—

Verkaufsstellen: alle Baugeschäfte.

A. Siegfried
Thüringer landwirtsch. Zentralanstalt u. Samenkulturen
Großhain - Erlurt 190

Alles

von der Visitenkarte bis zum rechtlichen Hier in bester Ausführung, prompt und zuverlässig zu angemessenen Preisen

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt

G. m. b. H.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Auto-, Motorrad-Zylinder-Schleiferei

Oswald Beyer

Merseburg, Gutenbergstraße Nr. 13
Fernruf 807 (2807)

199. Zuchtvieh- und 103. Zuchtschweineversteigerung

am Mittwoch, d. 13. Nov. 1929 in Naumburg (Saale), Artilleriekaserne, Eing. Kanonerstr.

Beginn der Zuchtschweineversteigerung vorm. 11 Uhr. Zuchtviehversteigerung anschließend ca. 12 Uhr.

Zum Verkauf gelangen:
ca. 40 Bullen, 12-20 Monate alt u. 15 weibl. Tiere, ca. 50 gekörte und körnungsberechtigte Eber, sowie tragende, gedeckte und ungedeckte Sauen des deutschen weißen Edelschweines. — Katalog Nr. 149 bitten wir kostenlos von der Geschäftsstelle in Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf 245 26, anzufordern.

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrinders in der Provinz Sachsen.
Schweinezüchterverband in der Provinz Sachsen.

Billiges Geflügelfutter

steigende Eierpreise, Geflügelhalter, nutzt diese Marktlage aus. Mit Muskator-Eiermehl, dem idealen Leggefütter werden Körbe voll Wintererzeugt — also viel Geld verdient.

Muskator
Probieren u. Druckschriften kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfütterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

PUPPENWAGEN

in großer Auswahl
Friedrich Engel

Am 2. November eröffne ich das Photo-Spezial-Geschäft

Hermann Emanuel

im neuen Kreishaus (Kleine Ritterstraße)

ODEON PARLOPHON COLUMBIA

MUSIK-APPARATE PLATTEN

Teilzahlung

Wochenrate von RM 1.— an bis zur Luxusauführung

Odeon-Electricplatten die Musikplatte in höchster Vollendung. 6 Musikplatten von Odeon (Anzahlung) Wochenrate RM 1.— bis zur Luxusauführung.

Kostenlos neuester Katalog Nr. 1 Sie müssen den neuesten Katalog gesehen haben

MUSIK-VERSANDHAUS
HERMANN KATZ
BERLIN SW 68 FRIEDRICHSTR. 201

(Geflügel) ...
die Stadt ...
wird von ...
Die Einwa ...
zur Zeit ...
geladen.

Kühen ...
eingewiege ...
in 2 u ...
15 Uhr ...
in 2 u ...
ber neuen

Neu ...
Kühen ...
wird am ...
normittäg ...
werden.

De ...
Luerfu ...
wurde an ...
funden e ...
Däter dra ...
und erbr

für die ...
20 St ...
Werte ...
unten ab ...
Effe

Of ...
Suche ...
ein ord ...
Dien ...
Dswald ...
um gold ...
König ...

Wirt ...
ohne An ...
kl. frau ...
halt, 45 ...
ohne Berg ...
fuch. Off ...
3 9077 an ...
d. 5.

Suche ...
1. Nov. ...
und juve ...
Hausm ...
Rechtsab ...
Gehaltsfor ...
auf den ...
Franz ...
Stützer ...
b. Heiden.

Suche ...
chliches ...
faubere

Mäd ...
nicht un ...
Vohman ...
Fragente ...
Derleiter ...
Seeben b.

Tüchtige ...
Hausm ...
per 1. ob. ...
gejudt. ...
Mitt ...
Schilge

Beisp ...
10.00 ...
10.05 ...
10.20 ...
10.25 ...
11.00 ...
11.45 ...
12.00 ...
12.55 ...
13.15 ...
14.30 ...
von S ...
15.15 ...
15.45 ...
16.30 ...
17.55 ...
18.05 ...
18.20 ...
18.30 ...
18.55 ...
19.00 ...
19.30 ...
19.30 ...
20.15 ...
21.15 ...
22.20 ...
22.30 ...
23.00 ...
23.15 ...

Neues vom Tage

Kohlengas-Bergigungen in einer Berliner Fabrik.

Zwei Arbeiter in Lebensgefahr. — Neun Verletzungen schwerer, zahlreiche leicht erkrankt.

Ein schwerer Bergigungsunfall hat sich gestern vormittag in einer großen Berliner Metallwarenfabrik in der Köpenicker Straße zugetragen. In einem großen Kesselraum des Fabrikgebäudes in dem etwa 30 Personen arbeiteten, brach ein Kohlenrohrgas aus. Fluchtig brachen sechs Arbeiter und Arbeiterinnen unter schweren Bergigungserschütterungen bewußlos zusammen. Zwei von ihnen sind lebensgefährlich erkrankt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht genau geklärt. Es scheint jedoch, als ob der Vorfall auf unrichtige Behandlung eines Defektes zurückzuführen sei.

Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe.

Bei Übungen in der westlichen Ostsee stieß das deutsche Torpedoboot „Leopard“ mit dem russischen „Schleswig-Holstein“ zusammen. Das Torpedoboot wurde beschädigt und wird durch das Torpedoboot „Zur“ nach Kiel geschleppt.

Unmensliche Eltern.

Auf Veranlassung des Volksfürstentums in Breslau, sollte die 42 Jahre alte Alwine Wintler, Tochter des Auswärtigen Wintler in Bitterfeld bei Straßburg, in eine Breslauer Klinik gebracht werden, wegen sich die Eltern helfen. Als Volksfürstente in die Wohnung entdrangen, fanden sie mit Schmutz und Lumpen bedekt, Hände, Beine und Arme verkrüppelt, nur noch 40 Pfund schwer, die 42jährige Tochter in einem unheilbaren, nicht zu lösenden Raum, in dem sie sich schon seit etwa 3 Jahren befindet. In Sonderprüfung wurde sie nach Breslau geschickt, da die Glieder nicht mehr in geordnete Lage zu bringen waren. Gegen die unmenschlichen Eltern wurde die Unternehmung eingeleitet.

Gefängnis für einen betrunkenen Chauffeur.

Das erweiterte Schöffengericht in Potsdam verurteilte den Händler Erich Heul aus Rommels, der vor etwa drei Wochen in Finster-Trunkenheit mit einem Auto den Tod eines Kindes und die Verletzung von drei weiteren Personen verschuldet hatte, zu vier Jahren Gefängnis.

Schnee im Riesengebirge.

Im Hochgebirge hat der Winter wieder seinen Einzug gehalten. In den letzten Tagen hat es mehrfach, besonders auf der böhmischen Seite geschneit. Auf der Höhe liegt der Schnee wieder zwei, auf dem Kommt etwa einen Zentimeter. Auch im Tal sind heute Schneefelder gefallen. Auf dem Hochgebirge waren heute mittag sieben Grad Kälte.

14000 Flaschen Sekt beschlagnahmt.

Sie waren für Amerika bestimmt.

Auf einem im Hafen von Dänitz den kommenden Schiffe, das die Küste nach Amerika antreten sollte, entdeckten Zollbeamte 14000 Flaschen Champagner, die aus Frankreich ausgeführt und in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt werden sollten. Die Ware wurde beschlagnahmt, ehe der Dampfer die Küste antrat.

Selbstmord eines 82-jährigen griechischen Diplomaten.

Im Zentralbad in Wien hat sich am Montag der griechische griechische Diplomat Dr. Stephanos Stauris erschossen. Er war seit etwa 30 Jahren in Wien auf der griechischen Gesandtschaft tätig. Bis zu seinem Tode hatte er in der Wiener Gesellschaft eine Rolle gespielt und den regelmäßigen Besuchen aller gesellschaftlichen Veranstaltungen und war nahezu täglich Gast in der Stausvors. Der Mord hat seinen Selbstmord mit der gleichen Bekanntheit, die für seine ganze Lebensführung bezeichnend war, vorbereitet. In seiner Wohnung wurden keine gesamten Dabbeligkeiten gefunden. Die Koffer waren in einem Schließfach mit dem gleichen Schlüssel, die Adressen seiner Verwandten trugen. Von der Gesandtschaft wird Lebensüberdruck als mutmaßliche Ursache der Tat angegeben.

Ein hagerer österreichischer Admiral erhängt sich.

Wie aus Venedig gemeldet wird, hat der 70-jährige österreichische Admiral a. D. Dr. Antonelli in seinem Wohnort in Ostria seinen Selbstmord durch Erhängen begangen. Der Freitod des Admirals soll auf unauflösbare Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

Eidesfeier der österreichischen Heimwehren in Wien



Anlässlich der Weihe mehrerer Bahnen der Heimwehr-Organisation fand eine Vereidigung sämtlicher uniformierter formations der österreichischen Heimwehren auf demeldenplatz in Wien statt. Dazu waren der gesamte Führerstab der Heimwehren, etwa 12000 Heimwehrleute und Frontkämpfer und etwa 15000 Anhänger der Bewegung erschienen.

Öffentliche Anklage gegen Sklareks erhoben!

13 Personen des Betruges, der Bestechung bzw. der Beihilfe dazu beschuldigt. — Die Beize des Oberbürgermeisters. — Die Autofahrten des kommunistischen Stadtrats.

In der Strafkammer gegen Sklarek und Genossen hat die Staatsanwaltschaft I, Berlin, die Gründung der Voruntersuchung beantragt gegen folgende Personen: 1. die Gebrüder Max, Willy und Leo Sklarek wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Bestechung und Kontursverbrechens; 2. den Buchhalter Max Schumann wegen Beihilfe zum Betrug, zur schweren Urkundenfälschung und zum Kontursverbrechen; 3. die Stabschefdirektoren Schmitt, Solfmann und Schroeder wegen passiver Bestechung und Untreue; 4. Kassenruff, Weiß, Bende, Saengerstein und die Geheime Räte und Abteilungsleiter wegen Beihilfe zum Betrug.

Dem Landgericht I Berlin ist als weiterer Untersuchungsrichter Oberstaatsanwalt Noltemann angezogen worden. Durch den verteilten Untersuchungsbefehl ist ihm die Bearbeitung der Sache gegen Sklarek und Genossen übertragen worden. Das Ermittlungsverfahren gegen die übrigen Beschuldigten wird von der Staatsanwaltschaft I selbständig fortgeführt. Nach der Beendigung der Untersuchungsvorbereitungen läuft das Strafverfahren gegen einzelne Beamte der Stadt Berlin.

Der aus der Haft entlassene Buchhalter Schumann ist nicht aus seinen Aufzeichnungen neue Einzelheiten über die Geschäftsmethoden der Gebrüder Sklarek kennengelernt. Sein Verteidiger hat deshalb dem Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Dienstagsmorgen nachfolgenden Antrag überreicht:

Ich beantrage, da die Gebrüder Sklarek jede Einkaufnahme auf die von ihrem Buchhalter Schumann begangenen und eingeleiteten Urkundenfälschungen leugnen, zur Illustrierung ihres Verwehrens gegen höhere und höchsten Stellen die Bestechung der Anhänger von zwei Automobilmotoreninstituten zum Beweise dafür, dass verführerisch

Stabsärzte der Stadt Berlin mit Luxusautos mobile große Ausflüge in die weitere Umgebung Berlins unternommen und daß die Beihilfe der Sklarek diese Fahrten begünstigt haben.

Weiter beantrage ich die Vernehmung des Oberbürgermeisters Böck u. der Frau Böck zum Beweise dafür, daß es sich entgegen dem amtlichen Telegramm des Oberbürgermeisters an die Stadt Berlin nicht um einen, sondern um zwei Autos handelt, und daß mindestens für einen dieser Autos nur etwa der achte Teil (etwa 400 Mark) des Betruges gezahlt worden ist, den die Gebrüder Sklarek dafür gezahlt haben (etwa 4000 Mark). Ich bitte dem Schöffen Rat zur Aufklärung seines Geschäfts die sicherste Methode anzuwenden und vor allem das Postbuch ausweislich dessen ein Belegblatt an die Adresse der Frau Böck nach Bad Godesheim im vorigen Jahre abgefordert werden zu veranlassen.

Im übrigen geht es, daß die Gebrüder Sklarek dem früheren kommunistischen Stadtrat Göbel samt ein Personalnotar der Firma Göbel für Kontostausanlässe zur Verfügung gestellt haben. Die Notarinnen für diese Fahrten sind dann in der RSB, beglücken worden.

Der Fall Sklarek wird nach Ende dieser Woche vor dem Arbeitsgericht verhandelt werden. Es handelt sich um Klagen gestandener Anwohner, die in der Klundlung einen Verlust gegen den 84 Betriebsrätegefehl erlitten, da nach ihrer Ansicht der Betrieb der Heilberverwertungsgesellschaft nicht stillgelegt wird, sondern weitergeht.

Die Anwohner verlangen Weiterbeschäftigung oder Zahlung einer Abgangsgeldentschädigung, die Minderbemittelte die der Arbeitlosen. Die ersten Urteile werden voraussichtlich nach Ende dieser Woche gefällt werden.

Das Ende eines Hochstaplers.

Ein Großbetrüger nach 20 Jahren rückfällig geworden. — In einer Luxuswohnung Berlins festgenommen. — Rund eine Million durch Wechselfälschungen und Schwindelgeschäfte erbeutet.

Von der Berliner Kriminalpolizei wurde der 61 Jahre alte Kaufmann Eugen Joseph Margolin in Schlesien festgenommen, der am Samstag in Glatz in Schlesien kam und in Berliner Weissen Hofe. Er wird des Betruges, der Wechselfälschung und schwerer Urkundenfälschung beschuldigt.

Margolin war bereits vor 20 Jahren einmal der Aufmerksamkeit einer großen Vernehmungsfähigkeit. Im Jahre 1906 betrug er in Berlin ein Immobilien- und Hypothekengeschäft, das damals eines der erfolgreichsten Geschäfte dieser Art wurde. Trotz großer Gewinne, die er dabei erzielte, geriet Margolin in Schulden. Die Forderungen bestanden damals ausschließlich über die Angelegenheit.

Es wurde festgestellt, daß er für seine eigene Person schätzungsweise 300 Mark verheiratet hatte, eine, an dem damaligen Geldwert gemessen, ungeheure Summe.

Trotz des erheblichen Mißtrages übertrug seine Anklage seine Einnahmen. Im September 1910 war er plötzlich verschwunden, mit ihm seine Freundin, eine bekannte Wechselfälscherin. Man ermittelte sie, daß er eine Viertelstunde an sich gebracht hatte. Die Verdrängenden waren zwei Mitglieder des Adels und Angehörige des Mittelstandes. Margolin hatte vor der Flucht ausgeführt, daß er nach Amerika wolle, doch war dies nur ein Verdrängungsmanöver. Tatsächlich war er nach Holland „geflohen“ und dort verlor sich seine Spur.

Ueberprüfung. Dieser erkannte bald den Verfall an, erkannte bei der Kriminalpolizei Mägel. In der Wohnung Margolins wurde eine Durchsuchung vorgenommen und die gesamte umfangreiche Wechselfälscherkorrespondenz beschlagnahmt.

Die Durchsicht ergab so viel belastendes Material, daß er festgenommen wurde. Seine Vernehmung zog sich bis in die Morgenstunden des Dienstag hin. Er mußte mehrere Wechselfälschungen zeigen und auch, daß einige Wechselfälscher unrettbar gebildet worden waren.

Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Schaden, den der alte Betrüger angerichtet hat, auf 700 000 bis eine Million Mark. Der Festgenommene ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Ein Helfer Margolins.

Die Unternehmung der Gesellschaft Margolins hat gestern zu einer weiteren Festnahme geführt. Der Kassierer der Privatbank wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Er hat ein umfangreiches Wechselfälscherbuch abgelegt, das er sich von Margolin anständig zu kleineren Verbrechen habe verleiten lassen. So lief er in die Nacht Margolins geraten und mußte später auch größere Summen aus der Bank kassieren.

Margolin hat übrigens auch andere Bankangehörige zu der Entwendung von Effekten bestimmt, die von Bankkunden deponiert worden waren.

Graf Zeppelin-Polarexpedition

Die Zeppelin-Gesellschaft hat beschlossen, die Verfügungen und die Schlichter der Festlegung des „Graf Zeppelin“ zu erhöhen, sowie Sicherungen in langjähriger Beziehung zu schaffen, so daß die Bedeutung der Mannschaft gegen Teilnahme an der Nordpolfahrt zum größten Teil gesichert werden konnten.

„Graf Zeppelin“ wird während der Dauer der Expedition durch eine eigene Funkstation der amerikanischen und der norwegischen Funktion in der arktischen Wetterberichte aus der Arktis übermitteln können.

Die der Luftschiffahrt Zeppelin offiziell mitteilt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ etwa Mitte November für einige Zeit zum Zwecke einer gründlichen Überholung und einiger kleiner Umbauten außer Dienst gestellt werden.

Reliquientaub in London.

Aus der Gruft der Westminster Abbey ist das Herz des schottischen Königs Robert Bruce auf geheimnisvolle Weise entwendet worden. Man hat vermutet, daß die Reliquie an einem anderen, ihrer Ansicht nach würdigeren Platz aufbewahren wollen. Robert Bruce wurde 1274 geboren und 1306 gestorben. Später mußte er vor Edward I. von England flüchten, konnte sich jedoch schließlich gegen Edward II. in der Schlacht bei Bannockburn behaupten.

Indienststellung eines zweifachen Luftschiffs.

Das zweite englische Luftschiff „R 100“ wird demnächst zur Durchführung verschiedener Probeflüge nach Garmouth gebracht und dort am Internat festgemacht werden. Major Scott, der Kommandant des Luftschiffes „R 101“, wird auch die Führung des Luftschiffes „R 100“ übernehmen. Das Luftschiff „R 101“ wird seine Probeflüge voraussichtlich nach Ende dieser Woche erlauben, bereits morgen werden aufnehmen. Der Schaden an dem Luftmotor ist ausgebessert worden und das Luftschiff ist somit wieder vollkommen fahrtbereit.

Siebels Langstreckenflug mißglückt.

Die beiden deutschen Piloten Siebel und Schill, die mit einem Kleinflugzeug vom Flugplatz Le Bourget aufgeflogen waren, um den Weltrekord im Luftstreckenflug zu verbessern, mußten wegen einer Motorpanne bei Givet in den Ardennen landen. Sie haben erklärt, nach Köln zurück zu wollen, bevor sie ihren Bericht schreiben können.

Gefährliche durch Hypnose.

In Paris fand ein Selbstmordversuch nach vierjähriger Dauer seinen Abschluß, der deshalb interessant ist, weil der auf Selbstmord angesetzten Mann behauptete, daß er gegen seinen Willen unter dem schiefen Einfluß eines Verwandten seiner Frau geheiratet hätte. Der Kläger befand sich in einem Sanatorium und über behandelte ihn ein Arzt, der ihm durch Eingebungen den Willen aufzugeben habe, eine Dame einer Verwandtschaft zu betrauten. Es konnte trotz Zusageausgabe festgestellt werden, daß kurze Zeit nach der fröhlichen Trauung der Ehe Mann vollständig überfallen war von der Tat, daß er eben geheiratet hatte und daß er im Zustande schwerer Hypnose gebendet haben mußte.

Schiffungsluft auf dem Merjansee.

Die Seefahrt „Wischenjan“ ging heute während eines heftigen Sturmes auf dem Merjansee (M. S.) mit dem Kapitän und sechs Mannschaften unter. Drei Rettungsboote mit sechs Passagieren und Mannschaften konnten von Küstenbooten aufgefischt und gerettet werden.

Vertical text on the left margin, likely a list of prices or a table of contents.

Hohe Qualität und niedrige Preise!

das
Kenn-
Zeichen
unseres
Hauses

BEHRA/STETTIN



Ich verlege mein Hauptgeschäft von Kleine Ritterstraße 15
in die Räume des neuen Kreishauses und

eröffne am Donnerstag, dem 31. Oktober 1929

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich und bitte auch in meinem neuen Geschäftslokal um weitere gütige Unterstützung. Durch aufmerksame fachm. Bedienung bin ich bestrebt, die Zufriedenstellung eines jeden Kunden zu erlangen. Mein überaus reichhaltiges Lager dürfte allen Anforderungen der heutigen Moderichtung entgegenreten.

Außer den Erzeugnissen der weltberühmten Marke „Salamand“ führe ich weitere, an erster Stelle stehende deutsche Fabrikate.

Durch diese Einstellung ist es mir ermöglicht, auch den verwöhntesten Käufer zufriedenzustellen, um das Einkufen in der Großstadt zu ersparen.

Kreishaus Willy Ehrentreut Kreishaus

Familien-Nachrichten

Bermählte
Kreisrechnungsdirekt. Rein-
hard Danneemann mit Frä.
Vina Barth, Werjeb.—Leipz.
Verlobte
Frä. Vera Parthier m. Herrn
F. Mödel, Halleben.—Leip-
zichenhald.
Frä. Greta Offstedt mit Dipl.-
Ing. Herrn Otto Dinter,
Halle.—Pettstedt.



Todesfälle:

Halle:
Otto Bachmann (62 J.)
Wilhelm Epiele (72 J.)
Wagen:
Herr Hermann Runge (78 J.)
Talschloß:
Frau Anna Gättig, geb. Kolbe
(69 J.)

Kirchliche Nachrichten Großkanna.

Donnerstag, 9 Uhr Jugendgottesdienst
in Großkanna.

Schwendig

Einführung in die Kammermusik.
Im Auftrage der Volkshochschule des
Kreises Merseburg und des Ortsaus-
schusses für Jugendpflege finden in diesem
Winterhalbjahre in der Aula der Stadt-
schule drei Abende zur Einführung in die
Kammermusik statt mit folgendem
Programm:

1. Abend: Werke von Händel, Ditters-
dorf, Bach, am Donnerstag, den
21. 11. 1929, 20 Uhr.
2. Abend: Werke von Ludwig van Bee-
thoven, am Donnerstag, den 16. 1. 1930,
20 Uhr.
3. Abend: Werke von Franz Schubert,
am Donnerstag, den 27. 2. 1930,
20 Uhr.

Die zum Vortrag kommenden Werke
werden vor jedem Aufführungs-Abend
bekanntgegeben. Herr Lehrer Fritz Müller
wird zum Verständnis der Kammermusik
die Abende mit einigen Worten ein-
leiten und die einzelnen Werke erläutern.
Mitwirkende: 1. Violine: Franz Fie-
gner, 2. Violine: Fritz Müller, Viola:
Kurt Lange, Violoncello: Hermann
Schoenewald, Klavier: Fritz Müller.
Die Teilnahmegebühr für die drei Abende
beträgt 2 RM. im Vorverkauf und für
jeden einzelnen Abend 1 RM. Der Vor-
verkauf findet im Rathaus—Zimmer
16—statt, wo auch das ausführliche Pro-
gramm der Abende eingesehen werden
kann.

Schwendig, den 26. Oktober 1929.
Der Magistrat.



Berufskleidung wie sie sein soll— praktisch haltbar billig!

- | | |
|--|-------------------|
| Schlosser-Jacken
aus la Hausucht und Dreil | 4.50 3.75 |
| Maler-Kittel
aus gutem Nessel | 4.50 3.25 |
| Maurer-Blusen mit Gürtel
aus vorz. Regatta-Stoff | 4.50 3.90 |
| Arbeits-Hemden in blau-
weiß od. schwarz-weiß gestreift, beste
Qualitäten | 3.25 2.90 2.45 |
| Unser 'Schlager'
Herren-Hosen gestreift
und gewirnt | 6.90 5.75 1.95 |
| Pilot-Hosen
erprobte Qualitäten | 7.90 5.50 4.90 |
| Windjacken mod. Facon
gefüttert la Fabrikate | 18.50 14.50 13.50 |

Brandt

MERSEBURG

DAS MODERNE KAUFHAUS

4 WERBE-WOCHEN

(vom 1. November bis zum 30. November 1929) mit

10% Rabatt vom Barpreis, 0 auch bei Ratenzahlung

auf sämtliche am Lager befindlichen **Nähmaschinen und Fahrräder.**
Um mein übergroßes Lager in Fahrrädern und Nähmaschinen zu verringern, gebe ich Ihnen
hierdurch besonders günstige Gelegenheit, meine bekannt erstklassigen Fabrikate billig zu erwerben.

Max Schneider,

Mechanikermeister = Merseburg, Schmale Str. 19 = Ruf 479 = Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Donnerst. 20 Uhr
"Königsfinder"
Neues Theater, Pölsbo
Donnerst., 20 Uhr
Der
"Fronhöndel"
Neues Theater, Pölsbo
Donnerst., 20 Uhr
Katharina Knie
Operntheater, Pölsbo
Donnerst., 16 u
20 Uhr.
"Die Vargaskabine."
Schauspielhaus, Pölsbo.
Donnerst., 20 Uhr
Die andere Seite
Schauspielhaus, Pölsbo.
Donnerst., 20 Uhr
"S218" (Opern-
Menchen.)

1000 von Herren

wissen es noch nicht
wo man sich auf u.
billig einkaufen kann
nur bei **Mittmann**
in **Seipzig**
Preisverhältnis ist
gegenüber Altstoff
Sie finden bei mir
guterhalt, fast neu
Maß-Garderobe
Jackett-Smoking
Anack-Dehrod-
Anzüge—Hilfer
Vielteilig u. in noch
neue **Garderoben**
aus launend billig.
Freil. Vor jeder
D. J. in eras bekom.
bei Kauf eines
"Anus od. Pant."
3 Mark vergütet.
Auscheiden!

Halle a. S.
SAALSCHLOSS
Die Stätte
vornehmer
Geselligkeit.
Jeden
Donnerstag
Gesellschafts-
Abend im
blauen
Saal.
4 Uhr
Tanz-Tee
Im groß. Festsaal
Konzert
Eintritt frei!
7 Uhr: B. A. L.
Gr. Autoparkplatz

Die Dekoration des blauen Saales,
ausgeführt durch die Firma Erich Rost,
Leipzig, ist eine Sehenwürdigkeit
für Halle.

Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen am 19. Dezember 1929, 9^u. Uhr an
der Gerichtsstelle Zimmer 32 versteigert
werden die im Grundbuch von Merseburg
Band 51 Blatt Nr. 2001 eingetragene
Grundstücke: 1a) Gemarkung Merseburg,
Braunberedrigtes Wohnhaus (mit Seiten-
flügel) in der Großen Ritterstraße 15 mit
unvermessenem Hofraum u. Hausgarten,
Raumzahlmest 675 qm. Aber der Friedens-
mitte nach Angabe des Wohnungsamts
840 qm, b) Gemarkung Merseburg,
Kartenblatt 16, Parzelle 142. Garten in
der Stadt von 1 a Größe, Grundbesitz-
reinertrag 24 100 Zfr., Grundbesitzmest-
rolle 160, Gebäudeneuerrolle 1228. Einge-
tragene Eigentümer am 30. Septbr. 1929,
dem Tage der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes: der Eisenbahn-
wörter Max Brode zu 1/2, Frau Johanna
Brode geb. Ruffkes zu 1/2, beide in Merse-
burg.

Merseburg, den 24. Oktober 1929.

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister B. Nr. 31 ist bei
der Firma Engelhardt, Brauerei, Aktien-
gesellschaft in Berlin, Alt-Stadtkreuz
Merseburg, heute eingetragen worden:
Die Zweigniederlassung in Merseburg ist
aufgelöst.

Merseburg, den 23. Oktober 1929.

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister A. Nr. 78 ist heute
bei der Firma Max Plaut, Merseburg,
eingetragen: Das Geschäft ist auf Frau
Charlotte Plaut und Frau Frieda
Plaut, beide in Merseburg als persönlich
haftende Gesellschafter übergegangen. Die
offene Handelsgesellschaft hat am
1. Januar 1928 begonnen.

Merseburg, den 28. Oktober 1929.
Das Amtsgericht.